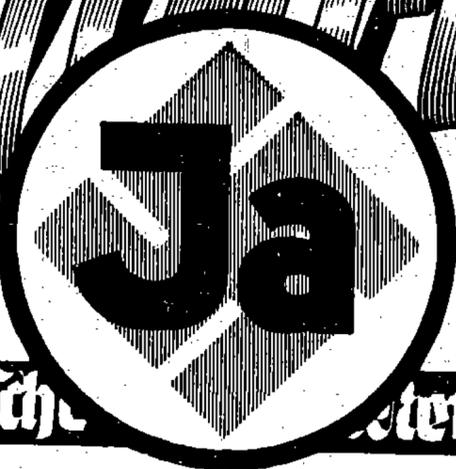


Deutsche Volkswillenszeitung



Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Nummer 45

Herausgeber: Wilhelm Jäzoch, Berlin - Hauptschriftleiter: Werner Pingel, Berlin

51. Jahrgang

Der 12. November!

Wenn die Abendstunde dieses Sonntags gekommen ist, sind die Würfel gefallen, welche das Schicksal des deutschen Volkes auf weite Sicht bestimmen werden.

Aber diese Würfel fallen nicht von ungefähr. Wie ein Gott die Willensfreiheit dem Menschen gab, so liegt im eigenen freien Willen des Menschen Schicksal begründet und immer, wenn ein einheitliches, großes Wollen ein ganzes Volk bewegte, war es zu großen Taten fähig.

Wäre es aber jetzt überhaupt möglich, daß nicht dieser Wille da wäre, wo es um das geht, was jeder einzelne Mensch für Deutschland, das deutsche Volk und sich selbst wünscht?

Das will jeder, das muß jeder wollen der den natürlichen Selbsterhaltungstrieb in sich spürt:

Ehre, Freiheit, Gleichberechtigung, Frieden und Brot!

Dem bis auf den letzten Mann einheitlichen Willen einer Nation von der Bedeutung des deutschen Volkes aber kann die Welt sich nicht verschließen. Je größer die Einheit, je fester zusammengeschnitten dieser Block, um so größer muß die Einkehr des Auslandes, um o selbstverständlicher die Rückkehr zur Vernunft sein. Die größte Demonstration für die völlige Weltanerkennung des deutschen Volkes als gleichberechtigtem Volke wird der Welt die Augen öffnen. Sie wird nichts mehr sehen, wo sie den Keil der Zwietracht hineintreiben könnte und sie wird sich freimachen von den Verleumdern Deutschlands, welche die Welt zu bestören versuchen.

Unser einheitliches Bekenntnis zu einem ehrenhaften Standpunkt wird die Welt zur Achtung zwingen. Unter der Wucht dieses Volkswillens muß und wird sie sich dessen bewußt sein:

versagt sie dem Einheitsblock der geschlossenen deutschen Nation das, was ihr zusteht, dann zerbricht Europa!

So bedeutet dieser Volksentscheid Schicksalsstunde für Deutschland, für Europa, für die Welt. In die Hand jedes einzelnen deutschen Menschen ist die größte Verantwortung gelegt. Feige und unehrlich wäre es, dieser Entscheidung auszuweichen.

Die Rückkehr zur Vernunft in der Welt, erobert durch den geschlossenen Einatz unseres ganzen deutschen Volkes, schafft die große Gewißheit, daß un'er allerheiligstes Wünschen für un'er deutsches Vaterland, für jeden deutschen Volksgenossen, für jeden deutschen Arbeiter in Erfüllung geht.

Jeder Deutsche leistet ein Werk für die Zukunft der ganzen Nation, für Kinder und Kindeskinde durch dieses eine Wort
„Ja!“

Diese beiden Kreuze auf dem Stimmzettel zum Volksentscheid und auf dem Stimmzettel zur Reichstagswahl sind zwar nur Bleistiftstriche, sind in Sekunden geschrieben. Aber die Entwicklung der nächsten Jahrhunderte in Deutschland für jeden einzelnen Volksgenossen und die kommenden Generationen hängt davon

ab, von dir, dem einzelnen Menschen, von deinem Verantwortungsbewußtsein.

Treue fordert jetzt dein Führer, dein Reichskanzler!

Der deutsche Handarbeiter weiß wahre, echte, schlichte Größe richtig zu bewerten. Der deutsche Handarbeiter kann in der Entscheidungstunde den Mann nicht verlassen, der ihm selbst in der Arbeit voranleht, der den Kampf für das Leben, für das tägliche Brot jedes Volksgenossen auf seine Schultern genommen hat.

Noch einmal erinnern wir uns, daß der erste Führer des Reiches um dieses „Ja“ gebeten hat um des Lebens der Nation willen, denn dies „Ja“ bedeutet weiter, weil die Welt es anerkennen muß:

den Aufbau, die Durchführung des Vierjahresplanes, die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die wirtschaftliche Festigung jedes einzelnen Standes.

Die Rettung des Bauernstandes war die Grundlage, der Anfang, auf dem aufgebaut werden mußte. Wir mußten uns in der Ernährung unabhängiger machen vom Ausland und es ist zum großen Teil schon geschehen. Wir brauchen aber auch das frische Blut des Landes, aus dem nun einmal der Geburtenüberschuß kommt, der ein Volk erhält. Wir werden siebeln und Hunderttausende, wenn nicht Millionen im Laufe von Jahren und Jahrzehnten dem Lande wieder zuführen. In diesem großen Kolonisationswerk wird ein Stand des Volkes nach dem anderen wieder emporwachsen. Handwerker und Handarbeiter werden in dem wieder aufblühenden Deutschland genau so vorwärts kommen wie andere Volksstände. Die Not wird überwunden sein in einem Deutschland der sozialen Gerechtigkeit.

Es geht nicht von heute auf morgen, aber ein jähes und arbeitsvolles Volk, das in der

Welt seine Ehre wahr, behauptet sich und erreicht sein Ziel im freien Vaterlande.

Es hält Treue dem, der Treue gibt.

Das deutsche Volk, der deutsche Arbeiter, will gerecht regiert sein. Es gibt nichts Schöneres und nichts grundfänglich Wichtigeres als Verantwortlichkeit, als wirklich soziales Handeln.

Daß dies in Deutschland so geschieht, dafür bürgt der Führer genau so mit seinem Leben, wie er es im heiligsten Ernste aussprach:

„Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschriebe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Überzeugung nach nicht erträglich ist.“

Ein ganzer Mann führt dich, deutsches Volk und dich, deutscher Arbeiter. Er will ja nur das, um was du selber ringst mit ganzem Herzen.

So zwingt das Schicksal ihr alle, die ihr durch Mühe und Tüchtigkeit des Lebens gingt, damit eine bessere Zukunft euer sei.

Deutscher Arbeiter, deutsche Arbeiterin, deutscher Jungarbeiter!

Adolf Hitler fordert eure Hand für euch selbst, schlägt ein und spricht als ganzes deutsches Volk:

Wir stimmen zu, wir sagen „Ja“ für Freiheit, Ehre, Frieden und Brot!

Werner Pingel



Der deutsche Arbeiter folgt der Parole seines Führers!

Warum stimmt der organisierte werktätige Deutsche freudig mit „Ja“?

Von Claus Selzner, M. d. R.

Weil Adolf Hitler es verstanden hat, in einem atemberaubenden Tempo das deutsche Volk aus einem Zustand des Bruderkampfes in die glückliche Atmosphäre der Versöhnung hineinzuführen.

Mit Staunen erkennt die Welt, daß an Stelle von Niedergeschlagenheit und Verzweiflungsstarrheit frohe Hoffnung und wertschöpfende Arbeit eingekehrt sind.

Der Begriff der Einigkeit und damit der Einheit war von jeher die große Sehnsucht aller schaffenden Deutschen. Dies mußten alle Organisationen, mochten sie wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Natur sein.

Daß Einigkeit stark macht, war eine Binsenwahrheit, diese Stärke zu erlangen, oberstes Ziel. Deshalb riefen sie alle auf, Einheitsfronten zu bilden.

Die Kommunisten wollten die Einheitsfront des Proletariats,

die Sozialdemokraten die Eisernen Front,

die Mittelparteien und das Zentrum die Volksfront,

die Deutschnationalen die Front Schwarz-Weiß-Rot.

Gekommen aber ist die Deutsche Arbeitsfront.

In ihr sind alle werktätigen deutschen Menschen organisiert. Der deutsche Arbeiter, Angestellte,

Unternehmer und Mittelständler. Jeder in seiner Organisation, jedoch alle zu gemeinnützigem Tun vereint an dem symbolischen „Runden Tisch“, genannt „Deutsche Arbeitsfront“.

18 Millionen Menschen in einer Organisation, das ist mehr, als die beweglichsten Organisationsformen als erreichbar sich je träumen ließen.

Welche gewaltige Macht die schaffende Arbeit durch diesen uns allerseits gegliederten Block sich geschaffen hat, wird erst die kommende Generation zu würdigen und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zu danken wissen.

Wie unendlich einfacher und damit einheitlicher wird sich in Zukunft die gesamte Sozialgesetzgebung gestalten.

Wiesel Nebeneinander, Durcheinander und tausendfältige kostspielige Doppelarbeit wird sich vermeiden lassen. Die gesamte Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront wird nicht in einem feudalen Verwaltungssystem aufgefressen, sondern 90 v. H. den Zwecken der Beitragsleistenden in jeder nur denkbaren, nützlichen Form wieder zugeführt.

Das alles vermochte Hitler, und mehr, weil er in Wahrheit keine Parteien und Interessentengruppen kennt, sondern nur das deutsche Volk. Innerpolitisch hat Hitler die Parteienmischwirtschaft beseitigt und die Reichsreform durch das Staatshilfengesetz eingeleitet, den alten Parlamentarismus aufgehoben und die vielen Länderparlamente aufgelöst. Die Länder sind nicht mehr vom Reich wegstreifende Glieder des deutschen Volkes, sondern treuhänderische Träger des Willens der Reichszentralgewalt.

Der Separatismus ist tot! Es gibt keine Rhein-, Main-, Donau- oder Oderlinie mehr. Sozialpolitisch ist der Niedrbruch der Alters-, Invaliden-, Angestellten- und jeglicher anderer Art von Versicherung beendet, die Sanierung derselben eingeleitet und ihr Bestand gesichert worden.

Keine Notverordnungen mehr, welche Tarife außer Kraft setzen oder erzwangslos prozentual beschneiden. Keine Verminderung der Sätze der Erwerbslosen-, Arzten-, Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen.

In wachsendem Maße die Tugend von der Straße und damit vom Nichtstun weg.

Arbeitslager um Arbeitslager entstanden, um als Gemeinschaftslager Arbeit und damit Werte zu schaffen, welche den Reichtum des ganzen Volkes mehren und den Gedanken der Volksgemeinschaft vertiefen.

2 1/2 Millionen Mehrbeschäftigte, bei den Krankenkassen gemeldet. Die Armee der in den Produktionsprozessen Zurückgebliebenen ist so gewaltig, daß ihre Zahl sich bildlich vorzustellen, schwer fällt.

Kulturpolitisch ist eine vollständige Entfernung aller undeutschen und damit volkszerstörenden Elemente durchgeführt. Deutsches Wesen in allen Zweigen der Kultur und Kunst an die ihm allein zukommende erste Stelle gewiesen.

Neue Gestaltung und als deren Ausdruck ein neuer Stil zeigt hoffnungsvolle Ansätze und kommt überall aus der Tiefe zum Ausdruck und Durchbruch.

Man gilt es, auch außenpolitisch den großen Sieg zu erringen.

Ehre und Friede,

das ist es, was die Welt dem deutschen Volke anerkennen muß.

Nur war der Nationalsozialismus expandierend imperialistisch, nie wird er es sein.

Wie er dem deutschen Volke an Stelle des Klassenkampfes die Befreiung und damit die Befriedung brachte, so wünscht er den Nationen des Friedens ebenso sehr, wie diesen Frieden sich selbst.

Arm sein ist keine Schande. Einem Krieg gegen Übermacht verloren zu haben, ebenfalls nicht. Aber ehlos zu sein, ist für den charaktervollen Einzelnen ebenso unerträglich, wie für die Gesamtheit der Einzelnen, für ein ganzes Volk. Den Einzelnen verachtet der Ehrgeiz. Ein ehloses Volk verachtet die Welt. Ohne Achtung aber kann ein Volk nicht bestehen, sondern muß sich verächtlich behandeln lassen. Ein ehloses Volk hat den ihm zutreffenden Respekt nicht erhalten. Respekt, ausgeführt und bestimmt wird keine wirtschaftliche Bedeutung auf dem Weltmarkt immer mehr und mehr zurückgehen, um endlich in der Bedeutungslosigkeit zu verfaulen. Die Folge in einer solchen Verberührung ist bezahlt am ersten und am längsten der wirtschaftlichen Existenz, um dann durch seine eigene Verelendung schließlich sein ganzes Volk in den Abgrund zu werfen.

Ja seiner unerschütterlichen Liebe für das deutsche Volk, in wirtschaftlicher Schmach nicht nachzugeben, z. Schmach der Deutschen Arbeit. Adolf Hitler, diese Erklärung zum Ausdruck zu bringen, ist ein Akt der Überwindung

Mächten in Deutschland gerungen bis zur Machtübernahme, wie er jetzt ringt mit den Mächten der Welt, damit diese endlich den Begriff des Siegers und des Bestiegenen fallen lassen und Deutschland die Gleichberechtigung zusprechen, auf die es nach einem fünfzehnjährigen Lebensweg ebenso Anspruch hat wie am ersten Tage des Zusammenbruchs. Ein kommunistenfreies Deutschland ist ein Sicherheitsfaktor für die Welt. Ein gleichberechtigtes deutsches Volk die europäische Friedensgarantie überhaupt.

Das Welt muß gelingen!

Außenpolitische Umschau

Abgeschlossen am 31. Oktober 1933

Wir sind nicht die einzigen, die sich gegen das Judentum zur Wehr setzen. Mit dem Augenblick, wo die Einwanderung von Juden aus Deutschland nach Palästina gestiegen ist, ist auch die Bevölkerung der arabischen Bevölkerung, die schon 1930 und 1931 zu Erhebungen geführt hatte, wieder gestiegen. Es handelt sich dabei um eine spontane Abwehr des Arabertums, einer armen und fleißigen Handwerker- und Bauernbevölkerung, gegen das kapitalistische Judentum. Der Präsident der arabischen Nationalität in Palästina richtete an die englische Regierung einen Protest gegen die Einwanderung von Juden, dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen:

„Die Regierung könne nicht zu Recht behaupten, daß 150 000 Juden den Arabern keinen Schaden tun könnten. Die Juden seien in der Hauptsache junge Männer und Frauen, die die modernen Industrie- und Handelsberufe kennen und infolgedessen die Araber leicht aus dem Felde schlagen können. Die Araber besitzen auch keinerlei Geldmittel wie die Juden, die Grundeigentum erwerben können und die die Kontrolle der Industrie, des Handels und des Ackerbaus in Händen haben. Wenn diese Zustände andauern, würde die Folge sein, daß die Araber Palästina verlassen müßten. Wenn die Regierung den Frieden wolle, müsse sie der jüdischen Einwanderung nach Palästina Einhalt gebieten und eine Erklärung des Inhalts abgeben, daß Grundeigentum an Juden nicht verkauft werden dürfe. Außerdem verlangen die Araber die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung, wie sie im Irak besteht; damit die Dinge wieder hergestellt werden könne, sei es notwendig, daß die anlässlich der Unruhen Inhaftierten sofort freigelassen werden.“

In Jerusalem, am Damaskustor, hat ein schwerer Zusammenstoß zwischen englischer Polizei und Arabern stattgefunden. Bomben wurden ge-

Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges erwarten von ihrem Kameraden Adolf Hitler, daß er aus ihrem Opferdenkmal ein einziges großes und glückliches Deutschland als Heimat ihrer Hinterbliebenen und als Hort ihres Opfergeistes schaffe.

Helfen wir dem Führer und Schöpfer wir es uns, wir, die 18 Millionen der Arbeitsfront, daß wir den 12. November zu einem gewaltigen Sieg für Deutschland gestalten, dann werden wir in unseren Kindern gesegnet sein, denen wir eine schönere Zukunft schaffen, als wir eine Vergangenheit hatten.

mit dem Sultan von Ägypten gegen den Papst einigte.

Die Zehnjahresfeier der Unabhängigkeit der Türkischen Republik, die in einem heroischen Freiheitskrieg die Ketten des ihr auferlegten Friedensdiktats sprengte, ist in Deutschland besonders lebhaft gefeiert worden; Reichsminister Brüning ist zu diesem Zweck nach Ankara geflogen, weitere nähere Zusammenarbeit nicht nur mit der türkischen Macht dürfte bevorstehen. Wenn man uns hoffiert, so sollte man sich daran erinnern, daß es neben Europa auch noch ein Asien gibt!

In Berlin war am 26. Oktober Fürst Tokugawa, der langjährige Präsident des japanischen Herrenhauses und einer der bedeutendsten Staatsmänner des modernen Japans. Bei dem Empfang in der Deutsch-Japanischen Gesellschaft äußerte seine Hoheit Fürst Tokugawa, übrigens ein Onkel des Kaisers, und einer der ältesten Diplomaten Japans, hochachtungsvoll:

„Meine Ankunft fällt gerade in die Zeit, in welcher in Deutschland eine gewaltige nationale Erhebung, eine Wiederauferstehung, vor sich geht. Wir haben in Japan in der Meiji-Zeit (1869 bis 1909) auch eine nationale Evolution erlebt, die das moderne Japan geschaffen hat. Ich darf Ihnen, meine Damen und Herren, daher versichern, daß vielleicht kein Volk der Erde Sie so gut versteht, und Ihre nationale Bewegung mit soviel Verständnis und warmer Sympathie verfolgt, wie gerade das japanische.“

In Frankreich ist das Kabinett Daladier zurückgetreten, an seine Stelle ist Albert Sarraut gefolgt. Daladier selber ist als Kriegsminister in das Kabinett wiedervereint, Außenminister ist Paul-Boncour geworden, den man in Deutschland nicht gerade in freundlicher Erinnerung hat.

Mit was für Leuten die antilich französische Politik vielfach gegen das deutsche Volk arbeitet,

Adolf Hitler: „Mein Kampf“

Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.

worfen, 30 Tote sind gefallen, ebenso ist am Jaffastadion und am Herodestempel in Jerusalem gekämpft worden. Mit Rücksicht auf die gespannte Lage in Palästina hat der britische Oberkommandant einen Dampfer mit 733 Juden, der von Polen nach Deutschland nach Palästina wollte, in Cypern anhalten lassen. Bereits greifen die arabischen Machten über die Grenzen Palästinas hinaus, in Damaskus, das unter französischer Gewalt herrscht, haben arabische Demonstrationen stattgefunden, im Staat Irak ist in der Hauptstadt Bagdad das dortige Kabinett des unter englischer politischer Leitung stehenden arabischen Königreiches Irak zurückgetreten, weil es für zu englandfreundlich gilt; bis nach Marokko im äußersten Westen zittert die Erregung durch die wachsenden arabischen Welt, in Jeddah, der Hauptstadt Arabiens, sind neue Unruhen gegen die französischen Unterdrücker ausgebrochen. In Ägypten hat die große el-Kahar-Revolution, die größte wachsende arabischen Unterdrückung, wegen der Unruhen, die durch Engländer und Juden an der arabischen Bevölkerung begangen sind, protestiert, an den englischen Kolonialminister hat die arabische Bevölkerung aus Palästina ein Protesttelegramm geschickt: „Wir protestieren gegen das Vordringen der ganzen arabischen Nation, die 75 v. H. der Bevölkerung Palästinas ausmacht und beklagen die Annäherung von Schicksal gegenüber einem unbewaffneten und friedlichen Volk.“ Der Widerstand der Araber gegen die Juden befragt die deutsche Ufa von der Unabhängigkeit des Judentums. Im übrigen ist es eine alte gute deutsche Tradition, in den wachsenden arabischen Völkern die gegenseitigen Freundschaft und Verbundenheit gegen die Rasse Feindschaft und der arabischen Bevölkerung zu setzen. Die politische Freundschaft Deutschlands zur wachsenden arabischen Welt ist alt, bezeugt und bezeugt, sie hat sich schon aus der Zeit, als der Kaiserpalast in Bagdad II. sich

zeigt die Tatsache, daß im Saargebiet, wo sich alle deutschen Gruppen zusammengeschlossen haben zu einem gemeinsamen Kampf für die Heimkehr der Saar zum Deutschen Reich, von der französischen Regierung unterhalten, der berühmte Alfred Fall tätig ist. Er war einstmals bei der Republikanischen Reichswehrstelle, der Schießfeldzentrale der Weimarer Judenherrenschaft. Fredy schreibt er an deutsche Zeitungen über seine Sektion des Landesverrats: „In der Morgenausgabe vom 25. Oktober 1933 Ihres Blattes schimpfen Sie mächtig über die „Neuguten“ an der Saar, nämlich über die Vorkriegsregierung der Saarländerischen Liga für Menschenrechte bei Monjeur le ministre Paul-Boncour. Diese sehr tüchtige Sektion ist von mir Anfang Mai 33 gegründet worden, weil es unbedingt darauf ankommt, alles Mögliche für die Autonomie des Saargebietes zu tun; denn nur so können die Menschenrechte verteidigt werden.“

Solch ein Landesverrat-Gezindel hat in Deutschland regiert!

In Skandinavien ist durch den Erfolg der marxistischen Arbeiterpartei nunmehr, da sowohl in Norwegen wie in Dänemark und in Schweden eine sozialdemokratisch beeinflusste Regierung besteht, eine sehr able Seite gegen Deutschland ausgedehnt. Sozialdemokratische Zeitungen in den drei Ländern versuchen eine gemeinsame Zusammenarbeit gegen Deutschland zustande zu bringen. Das dänische sozialdemokratische Blatt „Ny Tid“ liegt folgendermaßen:

„Da die großen demokratischen Ideen durch diese Regierungen für die Innenpolitik der drei skandinavischen Staaten maßgebend sind, dürfte es nicht schwer fallen, sie in wichtigen Punkten zusammenzuführen, so daß der Grund für eine wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit geschaffen werden könnte. Ein solches Zusammengehen würde einen Einbruch in Europa nicht ver-

fehlen. Es sollte der übrigen Welt gegenüber besonders stark betonen können, daß der Norden den Willen dazu hat, eigene demokratische Wege zu gehen. Auch das große Pottentottenlager am südlichen Rande der Ostsee wäre gezwungen, hierauf Rücksicht zu nehmen. Im Aufbau einer festeren und innerlicheren skandinavischen Gemeinschaft müßten wir uns einen Erfolg schaffen können für vieles, das uns dadurch vorzuziehen, daß die Welt dort draußen in immer größerem Umfang in die Hände der Barbaren gespielt wurde.“

Die dänische Bauernschaft hat gegen diese Seite bereits protestiert und eine Erklärung abgegeben, die sich scharf gegen die jetzige dänische Regierung richtet:

„Wir behaupten, daß die jetzige marxistische Regierung und die gesamte feindliche Einstellung, die der größte Teil der dänischen Politiker und der dänischen Presse dem Volk gegen das neue Deutschland beizubringen versucht, ein ernsthaftes Hindernis dafür ist, daß wir einen natürlichen Warenaustausch mit unserem südlichen Nachbarland bekommen.“

Aber bereits jetzt auch in Skandinavien der Gegenstoß ein. In diesen Tagen wurde das gemeinsame Stadtverordneten-Kollegium der kleinen südschwedischen Städte Skövde und Fallsterboe gewählt. Von den 413 abgegebenen Stimmen erhielten die Rechte 231 Stimmen (12 Mandate), die Sozialdemokraten 84 Stimmen (vier Mandate), die Nationalsozialisten 48 Stimmen (zwei Mandate). Damit sind die Nationalsozialisten zum ersten Male in einem schwedischen Stadtparlament vertreten.

Als letzte Nachricht kommt neben noch durch, daß nunmehr auch der amerikanische Delegierte Norman Davis sich von der Abrüstungskonferenz zurückgezogen hat. Damit sind jetzt England und Frankreich in die Zwangslage versetzt worden, von sich aus einen Vorschlag zu machen, der eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands einschließt. Bereits melden sich einzelne Pressestimmen in diesem Sinne. In England schreibt „Sunday Dispatch“: „Es lohnt sich, einen Abrüstungsvertrag vorzuschlagen, dem Deutschland seine Zustimmung geben kann. Jeder andere Vorschlag ist das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben wird.“ Die große französische Provinzzeitung „Petite Gironde“ in Bordeaux schreibt zu Adolf Hitlers Angebot einer deutsch-französischen Aussprache: „Warum sollte Frankreich diese unmittelbaren Verhandlungen ablehnen, die Deutschland heute offen und vorbehaltlos vor schlägt? Warum sollte es nicht versuchen, die Ursachen zu verstehen, die das deutsche Volk hinter Hitler geneigt haben?“

Von den bisherigen deutschen Regierungen wurde früher den Anhängern der Politik der Entspannung und der Verständigung gesagt, sie vertreten nur eine Minderheit und könnten morgen gestürzt werden, so daß ihre Antisozialisten keinen Wert mehr haben werde. Heute aber, wo das Streben und der Wille Deutschlands sich in Hitler verkörpert, würde Frankreich einen Fehler begehen, wenn es die von Hitler entgegen gestreckte Hand ablehnt und die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung nicht empfindet.“

Die ausländische Presse unterstreicht zugleich vielfach die Berechtigung des deutschen Standpunktes. Das dem holländischen Außenminister nahe stehende Blatt „De Standard“ in Amsterdam schreibt:

„Es stand von vornherein fest, daß man nicht bereit war, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen. Selbst wollte man nicht zu einer nennenswerten Abrüstung schreiten, und ebenso wenig wollte man Deutschland gestatten, sich wieder zu bewaffnen. Die im Jahre 1919 geschaffene Luft sollte am liebsten einen lebenden Charakter erhalten. Dies war das Ergebnis von 15 Jahren des Jögerns, des Hinhaltens und des Vertagens. Dieser ewige Kreislauf ist jetzt von Deutschland durchbrochen worden. Es zieht sich aus der Abrüstungskonferenz zurück: es macht das Komödientenspiel nicht länger mit. Was es jetzt weiter tun wird, bleibt abzuwarten, aber daß es sich weigert, noch länger an so unwahrscheinlichen Beratungen teilzunehmen, wirkt erfrischend und zeugt von um sich greifendem Wirklichkeitsinn.“

Für das deutsche Volk gilt das Wort Adolf Hitlers:

„Ich bin der Überzeugung, daß das deutsche Volk gubiel Charakter hat, als daß es anders denken könnte als seine Regierung, daß es in dieser Stunde, dieser geschichtlichen Stunde nicht anders entscheiden kann als mit dem Worte „Ja“. Es bleibt kein anderer Weg. Ich habe keine Kanonen, Ich habe nur Euch, meine Volksgenossen. Mit Euch muß ich dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter mir stehen. Wir müssen zusammenhalten. Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einzige Mannschaft sind.“

Und darum wählt das deutsche Volk am 12. November den Verteidiger seiner Freiheit und Ehre: Adolf Hitler!

Dr. v. Seer &

46.
Woche
Kameraden, sorgt in eurem und im Interesse eurer Organisation für pünktliche Zahlung des fälligen Beitrages für die Zeit vom 12.-18. November 1933

Für Freiheit und Recht!

Von Wilhelm Jätsch, Verbandsleiter des DMS

Solange es lebende Wesen auf der Welt gibt, solange gibt es den Kampf ums Dasein, und solange wird es auch immer diesen Kampf geben.

Als in grauen Vorzeiten nur wenige Menschen lebten, kämpfte jeder für sich allein um sein Dasein. Später schlossen sich die Menschen zu Sippen, zu Stämmen und schließlich zu Völkern zusammen. Immer war maßgebend hierfür der Gedanke, durch gemeinsame Arbeit, durch gemeinsames Schaffen den Lebenskampf leichter führen zu können und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Als sich dann in späteren Jahren innerhalb der Völker Gegensätze einzelner Berufsstände herausbildeten, insbesondere als Mitte des vorigen Jahrhunderts die Industrialisierung Deutschlands einsetzte, schufen sich diese ein-

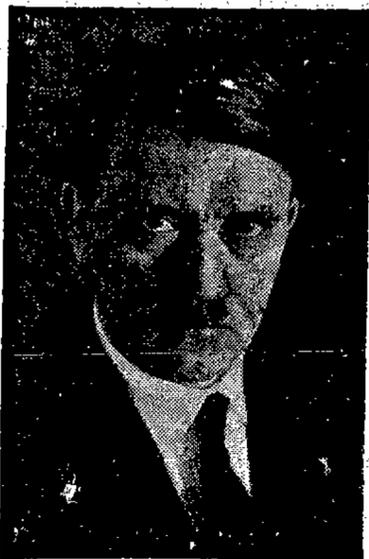
wenn man die Grundlage der Weltanschauung dieser Menschen kennt. So wurde im großen und auch im kleinen gearbeitet.

Mit Entsetzen sahen wir, als wir am 2. Mai die marxistischen und sonstigen Gewerkschaften übernahmen, diesen Geist an allen Ecken und Enden. Es hat im Deutschen Metallarbeiter-Verband Ortsverwaltungen gegeben, die bereits vorgebrachte Formulare vorrätig hielten, auf denen bescheinigt wurde, daß so und soviel Mark unterschlagen worden wären, und daß diese in den und den Raten innerhalb der und der Zeit zurückgezahlt werden sollten. Diese Korruption war also schon bis in die untersten Gliederungen der marxistischen Organisationen vorgebrungen, und es gab nur ganz wenige Funktionäre, die sich von diesem unheilvollen Einfluß dieser Lehre freigehalten haben.

dieser Maßnahmen ist der, daß etwa 2 800 000 Menschen laut den Statistiken der Krankenkassen mehr in Arbeit sind als zu Beginn dieses Jahres, und trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit melden die Arbeitsämter laufend weitere Verringerung der Zahl der Erwerbslosen. Die Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung, um alle diese schaffenden Menschen auch über den Winter in Arbeit und Brot zu erhalten, sind fertig und mit ihrer Durchführung wird jetzt begonnen. Es ist selbstverständlich, daß dieses gewaltige Werk nur erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn alle Deutschen tatkräftig an dem Aufbau mitarbeiten, und wenn ein jeder sein Schäflein zum Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes, zur Eingliederung unserer erwerbslosen Volksgenossen in die Armees der schaffenden Deutschen beiträgt.

Genf gestellt worden. 14 Jahre lang haben deutsche Regierungen durch dauerndes Nachgeben und durch Annahme von Verträgen, von deren Unerfüllbarkeit sie selbst überzeugt waren, versucht, unsere ehemaligen Gegner verständlicher zu stimmen. Es war alles vergeblich.

Nun endlich hat unser Führer Adolf Hitler zu der entscheidenden Maßnahme gegriffen und unser Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz und unseren Austritt aus dem Völkerbunde angeordnet. Der deutsche Arbeiter muß wissen, daß alles das, was wir im Inlande aufbauen und schaffen, auf die Dauer nur dann gehalten werden kann, wenn das deutsche Volk auch von seinen Nachbarn als gleichberechtigt anerkannt wird und ihm das gleiche Lebensrecht gegeben wird, das diese Völker für



Adolf Hitler



Rudolf Heß



Dr. Goebbels



Hermann Göring



Dr. Goebbels

zelnen Berufsstände Organisationen, die die Aufgabe hatten, für die Interessen des einzelnen Standes zu kämpfen und zu wirken. Solange diese Organisationen bei ihren Maßnahmen das Gemeinwohl höher stellten als den eigenen Nutzen, solange sie also nach dem Grundsatz handelten „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, war gegen diese ihre Tätigkeit nichts einzuwenden, da sie dem Volk in seiner Gesamtheit nicht schaden, sondern eher durch Anregung des Wettbewerbs der Gesamtheit neue Antriebskräfte gaben.

Erst den Juden blieb es vorbehalten, allen diesen Organisationen einen anderen Sinn zu geben.

Durch das Hineinbringen der liberalistischen und marxistischen Ideen wurde der Eigennutz, der Kampf aller gegen alle, gelehrt.

Besonders der Lehre des Juden M a r x o s h a i, der unter dem Namen Karl Marx weltbekannt geworden ist, war es vorbehalten, den Begriff der Klasse und den Begriff des Klassenkampfes zu finden.

Planmäßig und zielbewußt wurde von den Jüngern des Karl Marx dem Arbeiter sein Stolz genommen und dieser als etwas Minderwertiges hingestellt. Man prägte das fluchwürdige Wort vom „Proletariat“.

Der Jude wußte, daß er das deutsche Volk nur beherrschen konnte, wenn es ihm gelingen würde, dieses Volk in sich zu zerreißen und uneinig zu machen. Er handelte also zielbewußt nach dem Grundsatz: „Teile und herrsche.“

Die Folgen der marxistischen Lehre haben wir in den letzten 14 Jahren zur Genüge am eigenen Körper erfahren. Die Lehre vom Jäh bewirkte, daß jeder, der nur irgendwie Möglichkeit dazu hatte, diese Lehre der Zerschneidung in die Tat umsetzte. So sehen wir denn diese großen Korruptionsfälle: Barinat, Kautzler, Ellarek, Böß und wie sie alle heißen, entstehen. Alle diese Fälle sind überhaupt nur erklärlich,

Der Nationalsozialismus hat bewußt dieser marxistisch-liberalistischen Lehre der Zerschneidung den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ entgegengestellt aus der klaren Erkenntnis heraus, daß es auf die Dauer dem einzelnen Menschen im deutschen Volke nur dann gut gehen kann, wenn es der Gesamtheit des Volkes gut geht. Eine Besserung der Lage des einzelnen läßt sich nur durch eine Besserung der Lage des gesamten Volkes erreichen.

Der Führer hat bereits im Jahre 1932 ausgeführt:

„... Was Deutschland wieder emporführen kann, ist nicht der Versuch, einzelne deutsche Stände zu retten, sondern die Zurückführung der Stände zur vereinten Nation. Das Schicksal des einzelnen ist das Schicksal der Gesamtheit, das Schicksal der Gesamtheit ist das Schicksal des einzelnen.“

Auf Grund dieser seiner Einstellung wird der Nationalsozialismus auch niemals in der Lage sein, irgendeinem einzelnen oder einem einzelnen Berufsstand irgendwelche Sonderrechte einzuräumen, sondern alle Maßnahmen des Nationalsozialismus und seines Führers werden immer von dem Gesichtspunkt ausgehen, wie nützlich sie dem gesamten Volk.

Nationalsozialist sein, heißt als Nationalist sein Volk und Vaterland lieben mit heißem Herzen und bereit sein, sein ein und alles, auch das Leben, zu opfern, wenn es die Lage des Volkes erfordert, und wie es über 400 unserer Kameraden getan haben, als Sozialist sich einzusetzen für einen gerechten Ausgleich aller Gegensätze in unserem Volke, sich dafür einzusetzen, daß auch dem letzten unserer deutschen Volksgenossen Gerechtigkeit widerfährt.

Alle Maßnahmen unserer Regierung sind von diesem Gesichtspunkt ausgegangen. Sofort nach Übernahme der Regierung hat unser Führer Maßnahmen getroffen, die das größte Übel, von dem unser Volk betroffen wird, die Arbeitslosigkeit, vermindern und schließlich einmal restlos beseitigen soll. Der Erfolg

Es ist des weiteren ein ungeheures Verdienst unseres Führers, daß es ihm in der kurzen Zeit seiner Regierungstätigkeit gelungen ist, die unheilige Zerrissenheit unseres Volkes restlos zu beseitigen und dem Streben aller Deutschen ein Ziel, eine Richtung zu geben.

Die Idee des Klassenkampfes ist restlos beseitigt, und auch dem falschen Ständebüchel wird ein Ende gemacht werden. Der deutsche Arbeiter soll und muß sich bewußt werden, daß er eines der wichtigsten und wertvollsten Mitglieder unseres Volkes ist.

Er muß wissen, daß es niemals darauf ankommt, was der Mensch arbeitet, sondern wie er diese seine Arbeit ausführt. Ein Straßenfeger, der seine Straße gut und sauber kehrt, nützt durch seine Arbeit der Allgemeinheit und ist daher ein wertvolles Mitglied derselben; ein Generaldirektor, der seinen Betrieb schlecht verwaltet und diesen ruiniert, schädigt das Volk in seiner Gesamtheit und ist als Schädling zu bezeichnen.

Juden und Judenknechte, die sich bis vor kurzem noch deutsche Arbeiterführer nannten, haben nach ihrer feigen Flucht ins Ausland durch alle möglichen Gerüchte und Greueltaten die planmäßige Aufbaubarbeit unseres Führers zu stören versucht. Sie haben sich nicht gescheut, durch eine Weitergabe falscher Gerüchte den Versuch zu machen, die ausländischen Völker zum Boykott deutscher Waren aufzufordern und damit Tausenden deutscher Arbeiter Arbeit und Brot zu nehmen. Der gesunde Sinn der anderen Völker hat diese Greueltaten abgelehnt, und der Boykott deutscher Waren ist daher kläglich in sich zusammengebrochen. Das Ausland hat kein Interesse an einer Wiedergesundung und Wiedererstarkung unseres Volkes. Mit allen Mitteln versucht man das Volk in seiner Gesamtheit am Boden zu halten und an seinem Wiederaufstieg zu hindern. Entehrende und entwürdigende Forderungen sind an uns in

sich selbst verlangen. Alle unsere Arbeit im Innern ist umsonst, wenn ein einziges Nachbarwort eines Außenstaates diese Arbeit zunichte machen kann.

Daher braucht das deutsche Volk die Gleichberechtigung und muß diese Gleichberechtigung zur Erhaltung seines Lebens unbedingt erreichen.

Wir haben abgerufen, die internationalen Kontrollkommissionen haben im Dezember 1926 selbst diese restlose Abrüstung bescheinigt. Wir legen auch keinen Wert auf Aufrüstung, wir verlangen nur, daß die anderen Völker die Verträge, die uns von ihnen selbst aufgegeben worden sind, erfüllen.

Wir verlangen, daß der Artikel 5 des Versailler Vertrages und der Artikel 8 des Völkerbundes endlich von denen erfüllt wird, die diese Artikel geschaffen haben.

Das deutsche Volk ist in der Welt auch ohne Waffen eine Macht, wenn die Welt weiß und sieht, daß dieses Volk einig ist. Die Notgemeinschaft des Volkes, die bereits durch die Spende für die nationale Arbeit und das Winterhilfswerk so überwältigenden Ausdruck gefunden hat, soll jetzt auch dem Auslande gegenüber durch die Volksabstimmung am 12. November nochmals bekräftigt werden. Jeder deutsche Arbeiter und jeder schaffende deutsche Mensch, der den Frieden in der Welt will, der den Wiederaufstieg unseres Volkes will, muß an diesem 12. November mit „Ja“ stimmen. An diesem 12. November soll ihr beweisen, daß ihr alle hinter dem Friedenswillen eures Führers steht, daß ihr ein ehrliches Volk seid, daß ihr es ablehnt, Verträge zu unterschreiben, die später doch nicht eingehalten werden können. Ihr sollt gegen, daß ihr ein Volk seid, dem seine Ehre über alles geht.

Heil Hitler!

Deutschland gegen Gewalt und Unrecht! Deutschland für Frieden und Recht mit: „Ja!“

Nationalsozialistische Politik in den Arbeiterverbänden

Von G. W. Marglinther
Bresseamt der Deutschen Arbeitsfront

III. (Schluß)

Die wirtschaftlichen Aufgaben der Arbeiterverbände sind mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftswillen andere geworden. Bisher waren die Arbeiterverbände, entsprechend ihrer liberalistisch-märkischen Umwelt, nach dem Grundsatz „Eigennutz vor Gemeinnutz“ organisiert. Der auch im Wirtschaftlichen durchzuführende nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ dagegen ist die revolutionäre Umkehrung der ehemaligen Wirtschaftsmethoden.

Die Übertragung dieses nationalsozialistischen Grundsatzes auf die wirtschaftlichen Vereinigungen ist nationalsozialistische Revolution der Arbeiterverbände. Nicht nur Zweck und Aufgaben dieser Verbände ändern sich grundlegend, auch die Gesinnung, auch der Geist hat sich hier revolutionär zu wandeln. Eine neue Wirtschaftsgesinnung, ein neuer Wirtschaftswille ist unter der Herrschaft des Nationalsozialismus innerhalb der Arbeiterverbände im Werden. Damit erhalten die Arbeiterverbände in der Zukunft eine größere Bedeutung als je zuvor seit ihrem Bestehen. Sie werden als Organisationen der nationalen Arbeitskraft das Fundament der nationalsozialistischen Wirtschaft sein, in welcher die Arbeit höher steht als das Kapital. Das Schwerkraft der Wirtschaft verlegt sich von der Organisation des Kapitals auf die Organisation der Arbeit, das sind die Arbeiterverbände.

Wie die Arbeit von jeder Grundlage und Voraussetzung der Wirtschaft und der materiellen Existenz war, sind die Arbeiterverbände Grundlage der Wirtschaft und der materiellen Wohlfahrt der Nation im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeit schafft alle Werte, alle Produktionsmittel, die Arbeit entringt alle lebenswichtigen Güter dem Boden und der Natur. Die Arbeit selbst ist Kapital, das wichtigste und unentbehrlichste Kapital der Wirtschaft. Dieses „Kapital“ wird von den Arbeiterverbänden mit treuen Händen organisiert und verwaltet, gepflegt und in seiner Leistungsfähigkeit gefördert. Die neuen wirtschaftlichen Ziele und Aufgaben der Arbeiterverbände sind nicht mehr vorwiegend in der kurzfristigen Vertretung des Eigennutzes ihrer Mitglieder zu sehen. Jetzt sind die einzelnen Arbeiterverbände Sachwalter, Förderer und Vertreter der wirtschaftlichen Gesamtinteressen des Volkes. Statt wie vorher die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen und Berufsgruppen gegen die Gesamtheit zu vertreten, werden sie jetzt umgekehrt die wirtschaftlichen Interessen des Gesamtvolkes, wenn nötig, auch gegen die Forderungen der Berufsgruppen und einzelnen vertreten. Statt wie ehemals ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, für ihre Mitglieder ein Höchstmaß von Rechten und materiellen Vorteilen ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft kämpfend und verhandelnd herauszuholen, werden sie jetzt vorwiegend die wirtschaftliche Pflichterfüllung ihrer Mitglieder ermöglichen und veranlassen.

schäftliche Pflichterfüllung ihrer Mitglieder ermöglichen und veranlassen.

Immer ist der Gemeinnutz, das Gemeinwohl des ganzen Volkes, was von den Arbeiterverbänden durch ihre Arbeitspolitik angestrebt wird, nie der Eigennutz und die individuellen Interessen ihrer Mitglieder. Denn auch die Tarife, das Arbeitsrecht usw. können nur unter dem Gesichtspunkt des Ganzen vertreten werden, wie beispielsweise der Leistungslohn. Es ist ja auch im Interesse des Gemeinwohls, daß der Arbeiter einen anständigen Lohn erhält, sein Recht auf Arbeit gesichert ist, seine Arbeitsverhältnisse gesund sind, denn alle diese Dinge sind notwendig, damit er überhaupt zur Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft befähigt ist. Es ist ein Unterschied, ob die Rechte des Arbeiters vertreten werden, weil er an sich ein Recht haben müsse, oder nur deshalb, weil ihm seine Pflichterfüllung auch ermöglicht werden muß und diese Ermöglichung sodann zusammengefaßt mit Arbeitsrecht, Tarif, Recht auf Arbeit usw. bezeichnet wird. Alle Rechte werden fortan nur mehr in ihrer Beziehung zur Pflicht anerkannt. Wollen die Arbeiter eines Verbandes die Anerkennung eines bestimmten Rechtes, beispielsweise das eines längeren Urlaubs als der deutsche Arbeiter durchschnittlich hat, so wird die Verbandsleitung eine solche Forderung zunächst nicht vertreten. Wenn sich ergeben sollte; daß im Interesse des Gemeinwohls und der Pflichterfüllung der betreffenden Arbeiterkategorie infolge der hier besonders starken Beanspruchung der Arbeitskraft zu deren Schutz eine überdurchschnittliche Pflege nötig ist, um sie der Nation zu erhalten, erst dann wird die Verbandsleitung dafür eintreten. Tut sie es jetzt, so nicht in unmittelbarer Vertretung ihrer Mitglieder, sondern unmittelbar in Vertretung der Nation.

Die Arbeiterverbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder, indem sie die Interessen der Nation in ihrem Bereich wahrnehmen und vertreten.

Sie vertreten die Interessen ihrer Mitglieder nicht direkt, sondern indirekt über das Ganze. Die Wohlfahrt der Volksgemeinschaft verbürgt auch die Wohlfahrt ihrer Gliederungen. Es ist nicht Aufgabe der Arbeiterverbände, den Arbeitern ein Höchstmaß von Genuß, sondern ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Gesunde, kräftige, natürliche und ehrliche deutsche Arbeitsmenschen zu haben, wird der Stolz der Arbeiterverbände sein. Die Arbeiterverbände haben einen Schatz zu hüten und zu mehren, die nationale Arbeitskraft.

In dieser ist der größte Reichtum einer Nation zu sehen, nicht in toter Kapitalanhäufung. Deutschland ist in diesem Sinne die reichste Nation der ganzen Welt. Die deutsche Arbeitskraft und die Deutsche Arbeitsfront sind die Garanten der Befreiung und Erhebung des deutschen Volkes.

Die Arbeiterverbände wollen nicht mehr besondere wirtschaftliche Interessenvertretungen

sein, sondern Kampfeinheiten innerhalb der großen Deutschen Arbeitsfront. Sie werden in den Kampf, in die Schlacht eingesetzt, welche gerade von der Deutschen Arbeitsfront geschlagen wird. Gilt die eben im Gange befindliche Schlacht der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, so ist es die vorbringliche Aufgabe jedes Arbeiterverbandes, bei diesem Angriff der Deutschen Arbeitsfront gegen das Ungeheuer Arbeitslosigkeit in seinem Bereich alles zu tun, um den Sieg der Gesamtfront zu ermöglichen. Mit der siegreichen Beendigung dieser Schlacht ist der Kampf nicht beendet. Andere Schlachten werden folgen. Gilt die nächste Schlacht beispielsweise der Hebung des durchschnittlichen, nationalen Arbeitseinkommens, so hat jeder Arbeiterverband wiederum die Pflicht seine ganze Kampfkraft für die Erringung dieses Sieges einzusetzen. Ober die Deutsche Arbeitsfront führt einen großen Frontalangriff um einweitere allgemeine Steigerung der Qualität in der Deutschen Erzeugung, so wird wieder jeder Arbeiterverband alle Hebel in Bewegung setzen um dieses Ziel zu erreichen.

Immer wieder solche General- und Teilangriffe durchzuführen ist Sinn und Zweck der Deutschen Arbeitsfront, innerhalb welcher die Arbeiterverbände nur Untergliederungen sind.

Der Wille zu Volksgemeinschaft, zu einheitlicher strenger Führung und die Bereitwilligkeit unter Selbstentäußerung immer dem Ganzen zu dienen, das ist das Wesen der Arbeiterverbände von heute. Der unbekannte Arbeitssoldat der Wirtschaft wird die kommenden Schlachten der Deutschen Arbeitsfront schlagen. Das Frontenerlebnis des Weltkrieges wiederholt sich in dem Arbeitsfrontenerlebnis der Deutschen Arbeitsfront. Arbeit ist Kampf geworden. Kampf des Volkes gegen die Not, gegen die Unfreiheit, gegen die Enge, gegen den Verfall, gegen die Ausbeutung der deutschen schaffenden Menschen, gegen Judentum, Liberalismus und Marxismus und gegen die Welt von gestern. Die Arbeit macht uns frei, doch nur die Arbeit in dem neuen kämpferischen Geiste des Nationalsozialismus, nur die Arbeit in der Arbeitsfront, weil sie ein Selbstentum der Arbeit ist. Je mehr ein Arbeiterverband nur als Kampfeinheit und Untergliederung der Deutschen Arbeitsfront handelt, desto mehr ist er Arbeiterverband.

Dieses neue Wesen der Arbeit in seiner kämpferischen Bedeutung allen Arbeiterhirnen ungetrieben einzupflanzen, das ist Sinn und Zweck der Übernahme der Leitung aller Arbeiterverbände in Deutschland durch die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation. Durch diese werden die Arbeiterverbände, was sie von Anbeginn hätten sein sollen.

Es lebe das neue deutsche Arbeitertum in den Arbeiterverbänden und sein Arbeitskampf um Freiheit und Brot des deutschen Volkes!

Kampf dem Hunger!

Siehst Du die Alten, die Ruinen gleichen?
Mit trübem Blick, den Körper gramgebeugt?
Im Greifenantlitz tiefe Runenzeichen,
Daß von Entbehrung und vom Elend zeugt?
Die Alten hungern! Stills und ohne Klage,
So schleppen sie die Last der bitteren Not.
Ein Wunsch nur kringt durch ihre letzten Leger:
Und gib uns heute unser täglich Brot!

Siehst Du die Männer mit den harten Zügen,
Der Frauen blaß verhärmtes Angesicht?
Sie müssen sich dem Schicksalspruch fügen,
Und lassen doch von ihrer Hoffnung nicht.
Sie wollen Arbeit! Und sich wieder reden
Im Kampf ums Brot, der Männer schönste Pflicht.

Sie wollen niederringen jenen Schreden
Der Not und Kälte, — doch — sie können nicht!

Siehst Du die Kinder? Jugend ohne Sonne,
In die der Hunger seine Krallen schlug.
Sie kennen nicht der Kindheit höchste Wonne.
Auf ihren zarten Schultern ruht ein Fluch:
Jungdeutschland hungert! Kennst Du Deine Pflichten?

Die größte Front, die je ein Wille schuf,
Tritt an zum Kampf. Einig in allen Schichten.
Jungdeutschland hungert! Hörst Du diesen Ruf?

Aufrechterhaltung der Tarifverträge

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Beauftragten des Führers für Wirtschaftsstagen in der Reichsstatistik mit:

Seit Erlass des Gesetzes über die Treuhänder der Arbeit hat die Reichsregierung mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß es eine wesentliche Aufgabe der Treuhänder sei, die vorhandenen Tarifverträge und insbesondere das Lohnniveau aufrecht zu erhalten. Nur in besonders dringenden Fällen dürfen die Treuhänder eine Änderung von Berufsbedingungen, die sozial oder wirtschaftlich nicht mehr länger zu vertreten sind, vornehmen. An dieser Richtlinie muß die Regierung schon deshalb festhalten, weil sie jede Gefährdung ihres nächsten Hauptzieles, nämlich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter allen Umständen vermeiden muß. Eine grundsätzliche Änderung des Lohnsystems, wie z. B. die allgemeine Einführung eines Wochenlohnes oder wesentlich verlängerteter Abundigungsfristen und dergl. kann jetzt also ebensowenig wie eine materielle Änderung der Lohnhöhe in Betracht gezogen werden. Die Treuhänder sind erneut angewiesen worden, in diesem Sinne ihre Entscheidungen zu treffen. Es ist also zwecklos, daß einzelne Verbände Anträge auf grundsätzliche lohnpolitische Reformen an die Treuhänder richten, ebenso hält es die Reichsregierung für erwünscht, daß in der öffentlichen Diskussion die notwendigste Rücksichtnahme auf die erwählten lohnpolitischen Richtlinien gelbt wird, um eine Beunruhigung der Arbeitnehmer und Unternehmer zu vermeiden.

Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Zettel.

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgegedruckten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein“ bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz angezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast!

Siehst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja **Nein**

grüner Stimmzettel

weißer Stimmzettel

Reichstagswahl

Wahlkreits III/III/III

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Adolf Seif, Dr. Wilhelm Fried, Hermann Göring,
Dr. Joseph Goebbels, Franz Kuhn, R. Walter Darré,
Gunn Selbie, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.

Der Kampf um die Luftabrüstung!

Die Franzosen zahlen jährlich über 320 Millionen Mark allein für ihre Luftstreitkräfte. Frankreich besitzt etwa 4000 kriegsfertige Maschinen. Zusammen mit der Tschechoslowakei, Polen und Belgien liegen über 6000 Militärflugzeuge an den Reichsgrenzen. In wenigen Stunden ist jeder Punkt Deutschlands erreichbar.

Unsere Phantasie reicht nicht aus, die Bedeutung dieser Tatsache voll zu erfassen. Die Flugwaffe hat sich im letzten Jahrzehnt so stark entwickelt, daß die Wirkung der Luft-

der Luftwaffe ist lebensnotwendig für unsere Sicherheit.

Bombengeschwader sind Angriffswaffen. Sie tragen den Kampf über die Meere herüber in die wehrlose Zivilbevölkerung, in die Menschenzusammenballungen der Großstädte. Zur eigenen Sicherheit braucht kein Volk Bombengeschwader, trotzdem hat aber außer den abgerüsteten Staaten in den bisherigen Verhandlungen in Genf keiner der großen Militärrstaaten der Förderung des absoluten Verbots der Luftwaffe zugestimmt. Unsere Nachbarn wollen auf diese reine Angriffswaffe, die sie

andersehung zwischen Ministerdirektor Brandenburg und dem französischen Luftfahrtminister Cot gekommen. Brandenburg hat erklärt, daß Deutschland überhaupt kein Interesse an diesen Verhandlungen haben könne, wenn nicht effektiv abgerüstet würde.

Auch der englische Vorschlag, der von dem Unterstaatssekretär Sassoon vertreten worden war, ist für uns in dieser Form völlig unannehmbar. Zwar wird in dem Artikel 35 des englischen Vorschlages zunächst mit Emphase verkündet, daß das Luftbombardement verboten werden soll. Eine Kommission soll prü-

Versammlungsberichte

Der Metallarbeiter-Berband Offenbach veranstaltete in dem Saalhaus eine von 1500 Arbeitern besetzte Kundgebung. Kreisleiter Hg. Behr begrüßte die Anwesenden und betonte dabei, daß das Ziel des Nationalsozialismus nicht Frieden, wie der Gegner so oft den Arbeitern erzählt habe, sondern Aufbau sei.

Darauf ergriff Hg. Abock Darmstadt das Wort zu längeren Ausführungen. Er ging davon aus, daß der Arbeiter seit 60 Jahren schon im Kampf um die Eingangsfrage, während dieser ganzen Zeit ist es von laienhaften Elementen betrogen und belogen worden. Man verfuhr mit allen Mitteln die Arbeiterkraft zu degradieren. Im Jahre 1917 verstanden es internationale Sozialisten, eine Arbeiter- und Befreiungsbewegung im Vaterland zu beginnen und damit den Weg zur „sozialistischen Revolution“ von 1918, die nur eine Revolte war den Weg zu bahnen. Man verband sich dabei auf Treu und Glauben mit dem liberalistischen Bürgertum. Die Verleumdung des deutschen Volkes machte immer weitere Fortschritte. Mit Wiffen und Willen der Banken und Kapitalisten rief der Jude Hitler eine Inflation hervor, wodurch die Armeen, die Kriemerkämpfer und Wahlberechtigten belogen und betrogen wurden. Man hat uns Arbeit und Brot verschwiegen, aber das Gegenstück trat ein. Das Ergebnis dieser Politik war, daß 1932 7 Millionen Arbeiter in Deutschland arbeitslos waren.

Zur Erneuerung verband es, daß Gleich des Volkes in der Wirtschaft zu erkennen, am 9. November 1923 sei die Stunde zur Befreiung des deutschen Volkes gekommen. Aber es war noch zu früh. Hitler wanderte in die Festung, um seines Volkes willen. Aber niemand wurde weiter gefordert und noch Verbot wurde die Bewegung immer mehr. Im Herbst 1932 zog die Bewegung in einer solchen Stärke in den Reichstag ein, daß man glaubte, Hitler das Regieren zu geben zu müssen. Die in dieser Hinsicht abgelehnten gehen zu müssen. Die in dieser Hinsicht abgelehnten gehen zu müssen. Die in dieser Hinsicht abgelehnten gehen zu müssen.

Nachdem am 5. März die Entscheidung gefallen war, konnte das deutsche Volk erstmals den 1. Mai in einer Form feiern, wie es der Wunsch der deutschen Arbeiter schon immer gewesen ist. Am 2. Mai waren die Gewerkschaften übernommen. Alles was laut und mächtig ist, wird abgelehnt. Dann hat sich der Führer einen Zeitraum von vier Jahren abgekauft. Wir wissen, daß wir nach diesen vier Jahren der Welt gestellt haben, was Deutschland vermag, wenn es einig ist!

Nach diesen auf die geschichtliche Entwicklung eingehenden Ausführungen ergriff der Generalsekretär der NSDAP und Reichsleiter der deutschen Metallarbeiter Hg. Fritz Kern, WDR, das Wort. Die deutsche Arbeiterfront sucht sich einen Mann der weiträumigen Zucht zu geben und damit dem Werte Wirtschaftlichkeit zu geben. Die deutsche Arbeiterfront sucht sich einen Mann der weiträumigen Zucht zu geben. Die deutsche Arbeiterfront sucht sich einen Mann der weiträumigen Zucht zu geben.

Am Samstag dem 21. Oktober 1933, hielt der DWA, Kreisverband Meiningen, eine recht groß angelegte Kundgebung ab, bei der eine besondere Bedeutung lag, da sowohl der Kreisleiter, Hg. Fritz Kern, als auch der Kreisleiter des Verbandes Meiningen, Hg. Fritz Kern, Darmstadt, in umfassenden Referaten zu den deutschen Arbeitern sprachen.

Schon in seiner Eröffnungsansprache wies der zuständige Kreisleiter Hg. Fritz Kern darauf hin, daß durch den starken Rückgang der Kundgebung der deutsche Arbeiter im Westen des Reiches wieder einmal bewiesen hat, daß er der treueste Sohn seines Volkes ist, der genau so wie er jetzt in den großen Stunden der Entscheidung, während Bekämpfung, Aufstand und Separatistenbewegung, treu zu Volk und Vaterland geblieben hat, so auch heute wieder geschlossen hinter dem Willen des Führers steht.

Der Verbandsehrer Hg. Fritz Kern schloß hierauf in vollendeter Form den Vortrag und die Entwicklung sowie an dem einen am nächsten Tag im Material als den Niedergang der Gewerkschaften infolge der heillosen Willkürhaftigkeit und der störenden Einwirkung an den Marxismus.

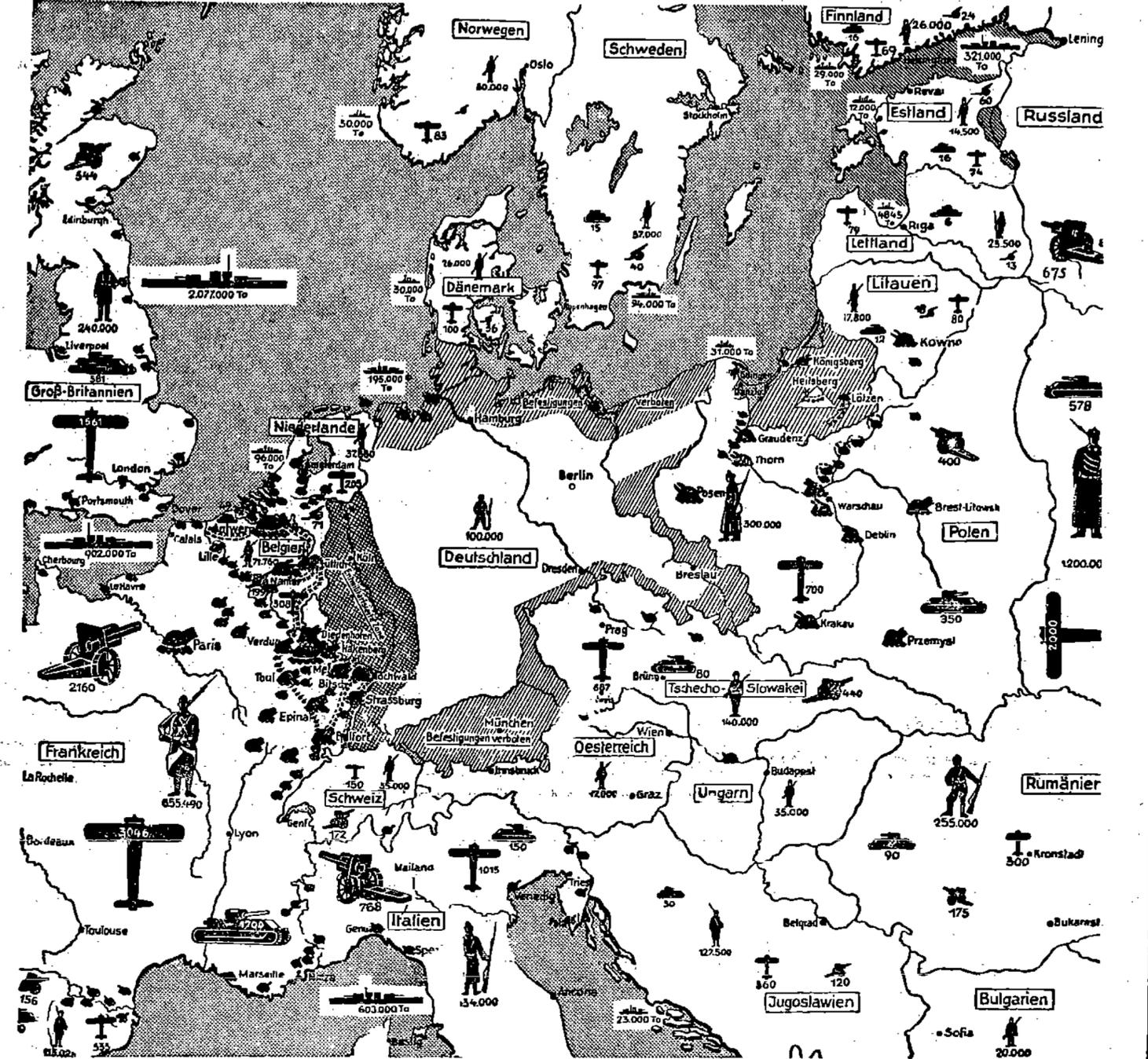
Hg. Fritz Kern leitete dann über zu der neuen Auffassung, sowie den Zielen des Verbandes in materieller und ideeller Hinsicht und wies in diesem Zusammenhang auch auf den letzten Grund und die schicksalhafte Bedeutung des Volkstages am 12. November hin, der dem deutschen Volk und damit auch dem deutschen Arbeiter wieder seine Ehre geben sollte.

Als zweiter Redner des Abends sprach Verbandsehrer Hg. Fritz Kern, Darmstadt, in ebenfalls ganz überzeugenden Ausführungen zu den deutschen Arbeitern. Die zum Abschluß erfolgte Bekanntgabe eines Aufrufes aus dem Entwurf des kommenden Arbeitsgesetzes (auch ebenfalls wieder nationalsozialistischer Natur), wie überaus zu einem machtvollen Bekenntnis des deutschen Arbeiters zu dem Führer Adolf Hitler und seiner Idee wurde.

Der Deutsche Metallarbeiterverband Kreisverband Meiningen, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Weickerstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Kreisleiter Hg. Fritz Kern, Darmstadt, Kreisleiter des Verbandes Meiningen, Hg. Fritz Kern, Darmstadt, in umfassenden Referaten zu den deutschen Arbeitern sprachen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband Kreisverband Meiningen, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Weickerstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Kreisleiter Hg. Fritz Kern, Darmstadt, Kreisleiter des Verbandes Meiningen, Hg. Fritz Kern, Darmstadt, in umfassenden Referaten zu den deutschen Arbeitern sprachen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband Kreisverband Meiningen, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Weickerstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Kreisleiter Hg. Fritz Kern, Darmstadt, Kreisleiter des Verbandes Meiningen, Hg. Fritz Kern, Darmstadt, in umfassenden Referaten zu den deutschen Arbeitern sprachen.



Der Küstungswall um Deutschland

angriff während des Weltkrieges keinen Maßstab mehr bilden für die Wirkungen eines Angriffes der heutigen Bombengeschwader.

Uns ist nach dem Versailler Friedensvertrag das Flugzeug als Kriegswerkzeug verboten. Wir haben unsere Luftstreitkräfte sämtlich vernichtet und sind in der Luft waffenlos.

Unsere Sicherheit verlangt, daß wir entweder in die Lage gesetzt werden, uns gegen Angriffe aus der Luft wirksam zu schützen oder aber, daß das Flugzeug als Kriegsinstrument allgemein abgeschafft wird.

Aus unserer Ohnmacht und unserem Sicherheitsbedürfnis heraus ergab sich unsere Haltung in der Abrüstungskonferenz zwangsläufig. Im Hauptausblick haben wir durch den Vorschlag Radolov, in der Luftabrüstungskommission durch Ministerialdirektor Brandenburg mit allem Nachdruck die vollkommene Abschaffung der Luftwaffe gefordert. Wir haben diese Forderung rechtlich damit begründet, daß wir nach dem Recht des Friedensvertrages um der Luft in internationalen Abmachungen von den übrigen Militärmächten ebenfalls die gänzliche Abschaffung dieser Waffe verlangen können, nachdem wir unsere Entwaffnung schon vor Jahren durchgeführt haben. Unsere Forderung ist bisher ungehört geblieben. Wir müssen aber weiter unbedingt auf ihr bestehen. Die vollkommene Abrüstung

ungeheuer entwickelt haben, nicht verzichten. Nach der von uns immer wieder bekämpften These, die dem Abrüstungsversprechen im Friedensvertrage aufs schärfste widerspricht, nämlich: „erst neue Sicherheiten, dann Verhandlung über die Abrüstung“, hat der französische Luftfahrtminister dem französischen Plan entsprechend verlangt, daß vor allen Verhandlungen über die tatsächliche Abrüstung der Kriegsluftfahrt zunächst die Zivilluftfahrt internationalisiert werden müsse.

Deutschland ist bei seiner zentralen Lage in Europa das Herz der europäischen Verkehrsfliegerei. Wir haben unsere verkehrsgeographische Lage verstanden und ein Netz von Verkehrslinien über ganz Europa gelegt, das in seiner Sicherheit und Präzision von keinem Land übertroffen wird. In der Zivilluftfahrt steht Deutschland an erster Stelle. Diese Stelle will man uns nehmen. Die Organisation soll internationalisiert werden. Wir selbst sollen nicht mehr über unsere eigenen Luftverkehrswegen und ihre Weiterentwicklung bestimmen können. Flugzeuge und Flughäfen sollen uns enteignet werden. Sie sollen internationales Eigentum werden. Depots und Heimathäfen der Maschinen sollen ins Ausland gelegt werden. Die deutschen Flugzeugfabriken, die bisher den Bedarf unserer zivilen Luftfahrt decken, sollen beiseite geschoben werden.

Im Luftausfluß in Genf ist es bei der Beratung dieses Planes zu schärfsten Ausein-

setzungen, ob die Abschaffung des Militärflugwesens möglich ist. Die Einschränkungen, die dann aber gemacht werden, machen die englische Eingangs Erklärung nur zum Aushängeschild. Bis zur endgültigen Entscheidung der Kommission über die Möglichkeit der völligen Abrüstung hat Mac Donald den großen Militärmächten je 500 Flugzeuge, Polen und die Tschechoslowakei je 250 zugebilligt.

Die zivile Luftfahrt nach dem englischen Plan zwar nicht internationalisiert werden, aber unter internationale Kontrolle gestellt werden. Das ist nur ein anderes Wort für den gleichen Gedanken. Allen diesen Vorschlägen gegenüber können wir nur wie bisher ein Nein gegenüberstellen. Unser unbestreitbares Recht zum Leben verlangt dies.

Wir verlangen Abschaffung des Flugzeuges als Waffe, da diese Waffe uns verboten worden ist. Wenn dies abgelehnt wird, verlangen wir grundsätzlich das Recht zur Führung aller derjenigen Waffen, die die anderen ausdrücklich zum Schutz und zur Verteidigung ihres Landes und ihrer Bevölkerung für unumgänglich notwendig halten. Wir müssen uns dagegen wehren, als ein Volk zweiter Klasse behandelt zu werden. Das bleiben wir, solange wir schutzlos den Luftflotten unserer Nachbarn ausgeliefert sind.

Mit Hitler gegen den Küstungswall um der Welt! Wir fordern den Frieden, wir fordern: "Ja!"

M. 1.29 Togal
unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark hammsäurelösend bakterienentziehend. Absolut unschädlich. Ein Versuch überzeugt Fragen Sie Ihren Arzt.

Worum es geht

Von Fritz Rothaker, Berlin

Als wir im Weltkriege, ein Volk gegen eine Welt, standen, da haben unsere Gegner mit Scheingründen und Spiegelfechtereien die Zwietracht in die Reihen unseres Volkes gesät und in unserem Volke das Rechtsgefühl zerstört, das es besetzte. Unser Kampf war gerecht, denn er war ein Kampf für die Existenz und die Zukunft unseres Volkes. So brachen sie unseren Widerstandswillen

und da sie uns mit Waffengewalt nicht überwinden konnten, überwandten sie uns durch uns selbst.

Nur gegen das Regime richtete sich angeblich ihr Kampf, das deutsche Volk sollte in Frieden und Freiheit leben, wenn dieses Regime beseitigt war. Das war das erste Mal, daß die Welt auf die Ungläubigkeit des deutschen Volkes spekulierte und zum Unglück unseres Volkes auch Erfolg damit hatte.

Das deutsche Volk hatte sich um sein heiliges Recht auf Verteidigung seines Lebens betrogen lassen.

Daß dieser Kampf ein Kampf ums Leben war, sollten wir später zur Genüge erfahren.

Nachdem man so den Widerstandswillen des deutschen Volkes gebrochen hatte, griff man zu der zweiten großen Mäße, um dieses Volk zu veranlassen, die Waffen niederzulegen und sich vollständig seinen Gegnern auszuliefern. Wieder gaukelte man dem deutschen Volk etwas vor und wieder hatte man Erfolg damit. Der amerikanische Präsident Wilson verkündete sein Friedensprogramm, seine vierzehn Punkte. Ein Friede der Gerechtigkeit, ein Friede des Rechts sollte geschlossen werden. Wilson erklärte:

„Mein Programm enthält nichts, was die Größe Deutschlands beeinträchtigt!“

Wir legten im Vertrauen auf die Worte Wilsons die Waffen nieder. Wir hatten das unsrige getan, aber die Welt dachte nicht daran, nun auch ihre Versprechungen zu erfüllen. Wir hätten zufrieden sein können, wenn durch den Friedensvertrag nur die Größe unseres Vaterlandes beeinträchtigt worden wäre.

Verjailles nahm uns nicht nur unsere Größe, sondern auch das Recht, auf das jedes Volk Anspruch hat: das Recht aufs Leben.

Das Diktat von Verjailles legte Deutschland in Ketten. Wie eine Verhöhnung mußten wir die Worte Wilsons empfinden. Nicht die Gerechtigkeit siegte, sondern die brutale Gewalt triumphierte. Zum zweiten Male war der gutgläubige Deutsche auf die Versprechungen der Welt heringefallen. Zum zweiten Male wurde er um seine heiligsten Rechte betrogen.

Als die dringende Not, eine Folge von Verjailles, das deutsche Volk zu verzweifeln drohte, da begann es in den Stößen der Volksgenossen zu dämmern, und sie erkannten, daß man ein großes Volk von 65 Millionen unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit brutal verewaltigte und ihm das Recht aufs Dasein raubte. Uns ließ man als Volk keine andere Aufgabe, als die, für die Sieger zu arbeiten.

Laßt uns den Eid des neuen Staats schwören:

„Wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern in keiner Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein, wie die Vögel waren. Über dem Tod, als in der Knechtschaft leben. Wir wollen trauern um den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Wie sollte da der deutsche Arbeiter den Lohn seiner Arbeit erhalten können, wenn die Sieger alles aus dem deutschen Volke herauspressten, was nur möglich war?

Man hatte uns Gerechtigkeit versprochen und tat uns nur Gewalt an. Man hatte uns Freiheit versprochen und führte uns in die Knechtschaft.

Das deutsche Volk ging zugrunde, daß die Welt kammerte sich nicht darum. Man spielte das alte Spiel weiter. Der Völkerverbund wurde gegründet, um uns heranzuspiegeln, daß die Beziehungen der Völker jetzt auf der Grundlage der Gerechtigkeit geregelt würden.

Der Verjailles Vertrag hatte sich als nichts anderes erwiesen, als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Wieder gab es in Deutschland Menschen, die glaubten, nun endlich würden unsere Gegner der Menschheit den Frieden schenken und der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen, wie sie es ja schon lange versprochen hatten. Deutschland wurde in diesen Völkerverbund aufgenommen, da konnte es doch nicht fehlen. Würde uns doch bei unserem Eintritt Gleichberechtigung mit den anderen Nationen zugesagt. Leider hat sich dieser Glaube als trügerisch erwiesen.

Je länger wir diesem Völkerverbund angehörten, um so klarer mußten wir erkennen, daß man nicht gewillt war, unsere Gleichberechtigung anzuerkennen, und daß der Völkerverbund auch nicht eines der Probleme zu lösen imstande war, die im Interesse des wirklichen Friedens der Welt gelöst werden mußten.

Solange die Nationen nicht gewillt sind ihre Beziehungen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung zu regeln, wird der Völkerverbund nichts anders sein, als er bisher gewesen ist: Ein Bund zur Aufrechterhaltung und Durchführung des Verjailles Schandvertrages. So war das deutsche Volk wieder betrogen worden!

Soll das so weiter gehen? Zum erstenmal hat eine deutsche Regierung ihr „nein“ gesprochen, und zum erstenmal in der deutschen Geschichte steht hinter dieser Regierung das ganze deutsche Volk!

Auf der Abrüstungskonferenz hat es sich gezeigt, daß die Welt das alte Spiel weiter spielen will. Der Völkerverbund hat eine Abrüstungskonferenz einberufen, die wahrlich lange genug getagt hat, und die angeblich für die Abrüstung der Welt zu sorgen hatte, wenn es den daran beteiligten Staaten wirklich ernst mit der Abrüstung wäre, bedürfte es gar nicht dieser Konferenz. Sie brauchten nur ihre Deutschland gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und viel Geld wäre gespart worden.

Im Verjailles Vertrag haben die Sieger sich zur Abrüstung verpflichtet, wenn Deutschland abgerüstet hat. Deutschland hat abgerüstet. Warum zögern die anderen Nationen?

Was soll Deutschland noch auf einer solchen Abrüstungskonferenz. Der deutsche Michel soll

sich mit den schwerbewaffneten Konferenzteilnehmern an einen Tisch setzen, damit die Konferenz nach langen Beratungen schließlich zu dem Ergebnis kommt: Dem waffenlosen deutschen Michel müssen die Taschen von Zeit zu Zeit nach Waffen untersucht werden. Das nennt die Welt dann Gleichberechtigung.

Adolf Hitler hat in seiner programmatischen Erklärung bei der Regierungsübernahme verkündet:

„Wir wollen nicht lägen!“

Eine Regierung, die diesen Grundsatz befolgt, konnte sich an einer solchen Abrüstungskonferenz, die Deutschland jede Gleichberechtigung versagte, nicht beteiligen. Und so hat sich denn Deutschland von dieser Konferenz zurückgezogen und seinen Austritt aus dem Völkerverbund erklärt.

Wir sind bereit, uns dann wieder mit den Nationen an den Verhandlungstisch zu setzen, wenn dies unter Bedingungen geschehen kann, die mit der Ehre und der Würde unseres deutschen Volkes zu vereinbaren sind.

Wenn die Welt wieder mit der Zwietracht alter Zeiten rechnet, so wird sie am 12. November belehrt werden, daß diese Rechnung falsch ist. So wie Adolf Hitler die Spaltung des deutschen Volkes in Klassen und Stände überwunden hat, so hat er das deutsche Volk mit einem einheitlichen politischen Willen erfüllt. Wenn Adolf Hitler für Ehre und Freiheit eintritt, steht das ganze deutsche Volk hinter ihm. Wenn es sich daher am 12. November einmütig zu Adolf Hitler bekennt, so will es mit diesem Erkenntnis nicht etwa der Welt den Kampf ansagen, sondern das deutsche Volk bringt damit zum Ausdruck, daß es gewillt ist, wieder von vorn anzufangen und an dem friedlichen Aufbau der Nation zu arbeiten. Damit die Achtung vor der Ehre und der Freiheit der Völker untereinander wieder in die Welt einzieht, nimmt das deutsche Volk für sich in Anspruch, daß man ihm Ehre und Freiheit läßt.

Das deutsche Volk fordert Gleichberechtigung, denn nur sie ist die Grundlage für die Verständigung und friedliche Zusammenarbeit der Völker.

Um Deutschlands Seele

Von Dr. v. Leers

Schlägt man heute die ausländische Presse an, so tönt uns Deutschen immer wieder der Schrei entgegen, wir seien „Kriegsflüsterer“, wir wollten die Welt in neue Kriegen stürzen, wir hätten keine andere Absicht, als aufs neue die Katastrophe eines Weltkampfes herbeizurufen.

Auf der anderen Seite hat Jahre hindurch unter der sozialdemokratischen Herrschaft in Deutschland ein landesverräterischer Pazifismus sich betätigt, wie er etwa in dem Wort des bekannten jüdischen Pazifisten Tscholisi hervortritt:

„Ich spreche hier mit dem vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, aus, daß es kein Geheimnis der deutschen Weisheit gibt, das ich nicht, wenn es zur Erhaltung des Friedens notwendig erscheint, einer fremden Macht ankiefere... Wir sind Landesverräter. Aber wir verraten einen Staat, den wir verneinen, zugunsten eines Landes, das wir lieben, für den Frieden und für unser wirkliches Vaterland: Europa.“ (Weltbühne Nr. 13, 27. März 1928.)

Sie denkt eigentlich das deutsche Volk? Das sind eigentlich die Empfindungen des durchschnittlichen deutschen Arbeiters? Es sind die gleichen Empfindungen, die unser Volk, die überhaupt unsere Klasse seit Jahrhunderten gehabt hat:

Unser Volk ist ein religiöses Volk.

Es ist seiner Kaloge nach jenseitiger Gewalt abgewandt. Wenn Kriege ausbrachen, dann hat der deutsche Mann aus dem Volke mit Selbstverständlichkeit seine Pflicht und Schuldigkeit getan, ist zu seinem Argument eingedrückt, hat das Geschick auf den Rücken genommen und hat sich der jenseitigen Aufgabe der Landesverteidigung unterzogen.

Das macht sich national und deutsche Empfindungen nicht ganz genau, daß die großen Auseinandersetzungen der Völker jenseitig ungeliebte Katastrophen sind. Es weicht ihnen nicht aus, wo sie unermesslich, wo sie Schicksal sind, aber es verneint sie, wo sie vermeiden werden können.

Wäre man heute den deutschen Arbeiter Mann für Mann fragen: „Sollst du den Frieden der Welt lassen?“ so würde er Mann für Mann antworten: „Ja, denn nicht darum!“

Sollst du, daß Deutschland nicht als ein Opfer der Kriege der Welt dienen soll, daß Deutschland nicht als ein Opfer der Kriege der Welt dienen soll, daß Deutschland nicht als ein Opfer der Kriege der Welt dienen soll?

so wird der deutsche Arbeiter gleichfalls Mann für Mann antworten:

„Nein, denn das ist eine ungerechte Lebensform, das ist eine ungerechte Ordnung, das kann nicht so bleiben.“

Was will das deutsche Volk in seinen Massen? Es will weder den Unfrieden noch die Schande — es will den Frieden in Ehren.

Sind wir von Natur eine kriegsflüsterne Nation? Liegt in unserem Volk tief verborgen eine Fremde an Haß, Mord und Überfall?

Wenn wir von den ältesten Zeiten bis heute hin unsere Geschichte durchsehen, so liegen die größten Werte unserer Rasse auf dem Gebiete des Friedens. Erst heute, wo wir die deutsche Vorgeschichte, die Jahrtausende vor Christi Geburt durch die Ausgrabungen voll übersehen, können wir dies vom Anfang an darstellen: Das erste hochentwickelte Schmiedehandwerk, Schmiedegewerke, Werkzeuge und Waffen, finden wir hier in der germanischen Bronzezeit. Das viereckige Haus, in dem wir heute wohnen, und das die alte Erdhütte abgelöst hat, erscheint zum ersten Mal als viereckiges Holzhaus in Norddeutschland, im Gebiet der nordischen Rasse; der Kalender, die Einteilung des Jahres nach Monaten und des Tages nach Stunden, ist nicht im Orient erfunden, sondern eine Schöpfung unseres keltischen Volkstums. Noch heute finden sich in Schweden, in Norddeutschland, in England, in dem alten „Sonnentempel“ von Stonehenge aus der Zeit um 1800 vor Chr. die großen Steinsetzungen, an denen unsere Vorfahren mit einer schon sehr entwickelten Rechenkunst den Lauf der Sonne durch das Jahr abgelesen haben. Auf den Felsbildern Schwedens finden wir die ersten Darstellungen gut gearbeiteter langer Ruderer, wie sie erst viel später und den Norddeutschland gelommen im Mittelmeer aufstanden; hier ist auf diesem Boden die früheste himmelfahrende Kunst der Welt mit ihren wunderbaren Dornen und Häusern als Werk deutscher Arbeitskraft entstanden; hier ist auf jenem Gebiet die edle Fibelkunst entstanden worden, hier hat Martin Luthers den ersten Klaviersatz herausgebracht, hier hat Luther die Bibel als erstes Buch in der Volkssprache veröffentlicht, hier liegt nicht zuletzt ein großes Zentrum der keltischen Kultur unserer Zeit: das

Telephon hat der Deutsche Philipp Reis erfunden, hier ist seit mehr als hundert Jahren die Zahl der Analphabeten, der Leute, die nicht lesen und schreiben können, ziemlich am geringsten von ganz Europa, in Deutschland kommen auf tausend Menschen durchschnittlich 2 Analphabeten — im europäischen Frankreich achtzig! Sieht das nach einem geistlosen und brutalen Kriegervolk aus?

Man vergleiche selbst unsere Soldatenlieder mit denen anderer Völker: es gibt gar kein Volk, in dessen Liedern immer nur die Abwehr, der Wille zur Verteidigung des eigenen Landes so deutlich hervortritt, wie im deutschen Soldatenlied. Wenn die französische Marseillaise die Stunde des Krieges begrüßt:

„Vorwärts, ihr Kinder des Vaterlandes, der Tag des Ruhmes ist gekommen...“ so hat das deutsche Lied immer nur erwidert:

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ oder „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ und dazwischen hat es dann oft beinahe wehmütig geklungen:

„Die Reize nach Jütland, die wird mir so schwer“ und „Morgentrot, Morgentrot, leuchtest mir zum frühen Tod“.

Wir Deutschen sind ein wehrhaftes Volk denn wir haben etwas zu verteidigen, eine Jahrtausende alte Kultur, ein schönes Land, eine große Zukunft der Arbeit und des Aufstieges für unsere Kinder — aber wir sind kein kriegsflüsterndes Volk, wir wollen nicht erobern, vernechten und unterwerfen.

Je mehr wir uns hineinversetzen in unsere eigene Geschichte, die nicht eine Geschichte allein der Krieger, sondern eine Geschichte des Volkes und seines Friedens gegen Widrigkeit, Hunger und Not ist, umso tiefer erkennen wir von heute zurückgehend bis zu den Hünengräbern der Jungsteinzeit das wirkliche Empfinden der deutschen Seele. Es ist keine Seele eines rohen Kriegervolkes.

Es ist vielmehr die Seele einer unendlich schöpferischen und fleißigen Rasse.

Sie ist wehrhaft, weil sie Ehrgefühl hat, aber sie ist nicht kriegsflüsternd. Wir haben sie uns weder durch jüdische Pazifisten und Landesverräter, noch durch schreiende Bierbankspieler entstellen lassen.

Wir wollen auch heute nichts anderes, als das, was stets der Wille aller ersten Menschen in Deutschland gewesen ist: Frieden in Ehren und Gleichberechtigung.

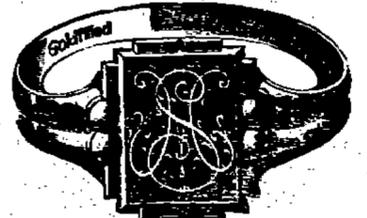
Wir wissen, daß wir erst am Anfang einer neuen deutschen Kulturblüte stehen. Gerade von dem völkischen Ideal der neuen Bewegung aus, gerade von den volkhaften Grundlagen des Nationalsozialismus aus ist zu erwarten, daß auf die politische Neugestaltung, wie der Reichskongress in München am „Tage der deutschen Kunst“ es aussprach, auch die künstlerische Neugestaltung folgen wird. Dahinter aber erscheint bereits die geistige und seelische Neugestaltung, die in ihren Anfängen und Anfängen bereits heute spürbar wird. Sie knüpft an unser Bekenntnis „zum deutschen Sozialismus“, sie sieht eine ungeheure soziale Reformarbeit vor sich, beginnend mit der Arbeitsbeschaffung, aber auslaufend mit der Sicherstellung jedes schaffenden Menschen im Arbeitsprozeß, mit der Lösung unserer Wohnungsfrage wie mit der völligen Durchführung einer wirklichen Bedarfswirtschaft.

Dahinter erscheint als letzte große Aufgabe die seelische Reform. Die Beziehungen der Menschen zueinander müssen auch seelisch geordnet werden. Die ganze religiöse Frage unserer Zeit taucht damit auf. Auch hier knüpfen wir bereits heute an die großen Gottlicher unseres Volkes an, während alles Außerliche dem Volke doch nur noch wenig zu geben vermag. Immer sichtbar taucht hinter der politischen Neugestaltung die seelische Neugestaltung, die Verwirklichung eines besseren deutschen Menschentums auf.

Sind wir Aufseher? Im Gegenteil, wir brauchen Ruhe und Frieden, aber auch Selbstachtung und Anerkennung als Gleichberechtigte, um mit unseren eigenen schweren Fragen auf allen Gebieten ins Reine zu kommen. Denn wir haben erst angefangen. Die politische Neugestaltung, diese nur ein Teil der seelischen Neugestaltung.

Das ist der letzte Sinn des 12. November: Frieden in Ehren!

Dr. v. Leers.



Der 1933-Schlager Sonderpreis M 1.95

mit Monogramm von 2 Buchstaben handgraviert ist unser neuer Schlager Nr. 345 mit rechteckiger Platte, plastischer Seitensellerie und matterter Stille, echt 11 Karat Goldfille, 5 Jahre schriftliche Garantie. Bei Vorbestellung, auch in Briefmarken, franko. Nachnahme 32 Rpf. mehr (Ausland RM 1.05). — Als Größe genügt ein Papierstreifen. Neuer Katalog mit über 700 Abbildungen von Geschenken und Bedarfsartikeln aller Art und in jeder Preislage. Vertreter gesucht.

Sims & Meyer, H. 391, Berlin-Lichterfelde 1.

Arbeiter und Nation

6 Monate Arbeitsfront

Ein Rechenschaftsbericht von Oskar Krüger, Abteilungsleiter im Gesamtverband der deutschen Arbeiter

Ein halbes Jahr ist seit der Übernahme der Gewerkschaften durch den Nationalsozialismus vorübergegangen — ein Zeitraum, wohl geeignet, um einmal einen Augenblick in der Arbeit einzuhalten, einen Rückblick auf jene Tage zu werfen und Rechenschaft abzulegen. Das ist schon deshalb zweckmäßig, weil gerade in diesen Tagen der Werbekampagne der Deutschen Arbeitsfront und der Besuche ihres Führers Dr. Sey in den deutschen Arbeitsstätten doppelt eindringlich an die bisher noch Unorganisierten die Frage herantritt, wie sie sich zukünftig entscheiden werden. Hierbei wird die Frage nach der Notwendigkeit und nach der tatsächlichen und moralischen Berechtigung des Zugriffs vom 2. Mai 1933 eine wesentliche Rolle spielen.

Adolf Hitler bannt das bolschewistische Chaos

Als am 30. Januar 1933 die Regierung des deutschen Führers Adolf Hitler die Macht übernahm, stand sie auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nation vor einem Scherbenhaufen. Von dem Vorkriegs-Vollvermögen von etwa 360 Milliarden waren nur noch etwa 150 Milliarden übrig; 72 Milliarden sind allein dem Ausland als Tribute zugeführt worden; um etwa 25 Milliarden war Deutschland dem Ausland verschuldet; internationale Diktate und vertragliche Fesslungen aller Art, übermächtig würgender Steuerdruck, ungeheure öffentliche Lasten aller Art, zerstörender Einfluß der marxistischen Machtpositionen, falsche Grundzüge auf allen Gebieten der Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, liberalistischer Krämergeist und sozialistischer Klassenhaß, ungeschöpfungsfähiger Parlamentarismus und der Machtmißbrauch des Parteigeistes, die Zerrissenheit des Volkes und ständige kommunistische Erschütterungen des Wirtschaftslebens, Korruption und Geldverschwendung und vor allem die aufsteigende Unzulänglichkeit der bisherigen Machthaber trieben das Staatsgefüge und die Wirtschaft immer rascher dem Niedergang zu; die Betriebe der deutschen Wirtschaft waren bis zum Weißbrot ausgeplündert, Millionen und aber Millionen deutscher Arbeitnehmer lagen, hoffnungslos dem Elend der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf der Straße; fast 97 000 deutsche Betriebe, die ihnen bis dahin Arbeit, Lohn und Brot gegeben hatten, waren von 1924 bis 1932 zusammengebrochen. Grinsend stand hinter alledem die Frage des Bolschewismus, der auf das Chaos wartete, um grauliche Ernte zu halten.

Drei Monate später, im April 1933, waren Hoffnungslosigkeit und Willensschwäche, Kräfteverlust und die drohende Gefahr eines Zusammenbruchs im bolschewistischen Chaos überwunden.

Und dennoch drohte dem Riesennetz eine überaus ernste Gefahr. Keine Frage: der Enderfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit mußte die Eingliederung der gesamten deutschen Arbeitnehmererschaft unter zielstrebigere Führung in die deutsche Aufbaufront voraussetzen, — ohne die entschlossene, einheitliche Mitarbeit des deutschen Arbeiters war und blieb das Netz gefährdet.

Es ging nicht an, daß im Zuge der Gewerkschaften Deutschlands die lähmende Unfähigkeit der marxistischen Führung, die passive Resistenz von Duckmäulern und die aktive Sabotage verantwortlicher, liberalistischer, marxistischer und bolschewistischer Kräfte noch länger gebuldet werden konnte.

Aber nicht nur das, — es handelte sich auch darum, eine bevorstehende Katastrophe im deutschen Gewerkschaftswesen zu verhüten, die über Staat und Wirtschaft, Arbeitererschaft und Volksgemeinschaft über kurz oder lang hereinbrechen mußte.

Die Zerrüttung der marxistischen Gewerkschaften

Das marxistische Gewerkschaftslager war eine Front gravierendster Unfähigkeit; ihre „Führer“ waren geradezu abschreckende Musterbeispiele organisatorischer, wirtschaftlicher und politischer Unzulänglichkeit, größtenteils auch charakterlicher Minderwertigkeit; die Organisationen selber verlotterten und verwahten, wurden immer mehr willkommene Beute bolschewistischer Drahtzieher, die der frante, schwache, absterbende Organismus der Gewerkschaften von sich fernzuhalten schon zu kraftlos war.

In fast allen Verbänden hatte schon seit langem ein riesiger Abstrom bis heri-

ger Mitglieder eingesetzt, der vielfach geradezu in eine Mitgliederflucht ausartete; der Einfluß der Gewerkschaften als ordentliches, für den Staat und die Nation brauchbares Organisationsgebilde sank in raschestem Tempo dem Nullpunkt zu.

Diese unfähige, marxistische Führerschaft und ihre organisatorisch verwahten Gewerkschaftsgebilde waren nicht allein schon wegen ihres zahlenmäßig unbedeutenden Einflusses auf die Arbeitererschaft außerstande, die für Staat und Nation brennend gewordene Aufgabe der Eingliederung der Arbeitererschaft in die Aufbaufront zu lösen, nein, sie waren sogar wegen ihres verlotternd-demoralisierenden Einflusses ein altfahriges Hemmnis der Aufbauarbeit des neuen Reiches.

Die Gewerkschaften waren ein Heer einer Korruption von berart ungeheuerlichen, gewaltigen Ausmaßen, daß kein Mensch imstande ist, sich davon auch nur ein entfernt richtiges Bild zu machen. Sie bildeten einen einzigen Korruptionskumpel!

In den Akten der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Verbände liegen heute Schuldscheine über ein untergeschlagenes, gestohlene und veruntreute Gewerkschaftsgelder in fünfstelliger Zahl! Man könnte mit ihnen heute ganze Gewerkschaftshäuser tapezieren! Einzelne marxistische Gewerkschaften waren zuletzt schon dazu übergegangen, Schuldscheineformulare über unterschlagene Summen in hoher Auflage zu drucken! — Es handelt sich bei alledem nicht allein um die organisierte Arbeitnehmererschaft ja nicht einmal etwas ahnte. Es handelt sich vielmehr darum, daß das neue Deutschland vor der Totaljahre stand,

daß die Gewerkschaftsbürokratie als Ganzes zu einem ungeheuren Prozentsatz als charakteristisch vollkommen versumpt zu betrachten war.

Es war indeß nicht nur der bereits seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltende, also fortgesetzte Diebstahl an deutschen Arbeiter nicht mehr zu dulden — es galt vor allen Dingen die verurteilende und vergiftende Wirkung dieses ekelhaft eiternden Riesenkorp-

tionsschwüres auf das Volk selbst beseitigen!

Aber weit ärger noch als Unfähigkeit und Korruption bedrohte ein drittes das nationalsozialistische Aufbauwerk:

Hervorstehender Mangel an Achtung vor öffentlichen Vermögen, anreizende Zugewinnchancen der Gewerkschaftsbörsen, fiederliche Finanzverwaltungen und eine in jeder Hinsicht verwerfliche Geldverschwendung in völlig unvorstellbarem Ausmaß hatten die Gewerkschaften materiell berart niederbrechen lassen, daß eine große Reihe auch von den größten Verbänden bereits illiquide wurde, daß eine größere Anzahl dicht bevorstand, in Kürze illiquide zu werden, während bei einer dritten Gruppe an Hand der Kassensücher der Zeitpunkt glatt errechnet werden kann, wann auch diese ihre Leinwand noch notdürftig aufrecht erhaltenen Liquidität hätten einbüßen müssen!

Nur ein kleiner Rest, vor allem eine kleine Gruppe unbedeutender Fachverbände, war materiell noch außer akuter Gefahr. Für die Gewerkschaften als Ganzes ist selbst bei vorrätiger Beurteilung der Sachlage festzustellen:

die Gewerkschaften standen höchstens drei Monate vor ihrem vollständigen Zusammenbruch!

Die Arbeitsfront baut auf!

Die Entwicklung nach dem 2. Mai 1933 hat den revolutionären Akt des Zugriffs auch nachträglich durch sachliche Aufbauarbeit gerechtfertigt.

Was den Hunderten einflügel, einander festig belebender Gewerkschaften ist in einer einzigen organisatorischen Rieseneistung in bewunderungswürdigem Tempo eine Bewegung entstanden: die Deutsche Arbeitsfront mit ihren beiden Gesamtverbänden der Deutschen Arbeiter und der Deutschen Angestellten.

Wo einst Unfähigkeit und organisatorische Verwahrlosung herrschten, sind Zuht und Ord-

nung errichtet! Wo einst das Aufbauwerk durch Sabotage gefährdet war, da ist heute die Deutsche Arbeitnehmererschaft geschlossen in die deutsche nationalsozialistische Aufbaufront eingegliedert!

Ein Geist! Ein Wille! Ein Ziel! Eine Front! Was einst der jahrzehntelange, bereits als unerfüllbar angesehene Traum der Arbeiterbewegung gewesen ist, wurde zur Wirklichkeit: die organisatorische und geistige Einheit!

Wer das alles sieht, was vor dem 2. Mai 1933 unter der Decke des Gewerkschaftslagers schwebte, für den steht also die brennende Notwendigkeit und die tausendfältige tatsächliche und moralische Berechtigung der revolutionären Übernahme und der damit verbundenen Rettung der deutschen Arbeiterbewegung durch die N.S.D. am 2. Mai 1933 fest!

Die deutsche nationalsozialistische Aufbaufront eingegliedert!

Ein Geist! Ein Wille! Ein Ziel! Eine Front! Was einst der jahrzehntelange, bereits als unerfüllbar angesehene Traum der Arbeiterbewegung gewesen ist, wurde zur Wirklichkeit: die organisatorische und geistige Einheit!

Sechs Monate Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront haben genügt, um nicht nur die drohende Katastrophe der Illiquidität und des materiellen Zusammenbruchs abzuwehren, sondern auch die Arbeiterverbände positiv der Gesundung zuzuführen.

Die Rechte der deutschen Arbeitererschaft, erworben durch lange Bestrengungen, von Marxisten nicht an die Gefahr völligen Verlustes herangebracht, sind gesichert!

Aber nicht nur das. Es ist mehr erworben und gewonnen in dem vergangenen sechs Monaten: das Vertrauen der deutschen Arbeitnehmererschaft!

Nach alledem, wie die Marxisten einst auf dem Vertrauen des Arbeiters herumgetrampelt haben, war es doppelt schwer, es für die Deutsche Arbeitsfront wiederzugewinnen. Daß dies, das Größte also, erreicht ist, ist zahlenmäßig, aktenmäßig zu erhärten und nachzuweisen. In den Gewerkschaften vor ihrer Übernahme in die neuen Arbeiterverbände waren weitläufige große Teile der Mitglieder überhaupt nur noch sogenannte „Papierlohnanten“, d. h. sie wurden in den Listen noch geführt, aber sie waren praktisch verloren, sie waren abgetrennt, sie zahlten keine Beiträge mehr, sie gehörten einfach nicht mehr dazu. — Das ist längst vorbei.

Es gibt Verbände, deren Mitgliederzahl im Verhältnis zu der der von ihnen angenommenen Gewerkschaften sich um 50, um 60, ja um 70 und 80 Prozent gekürzt hat, es gibt Arbeiterverbände, die im Verhältnis von 1 zu 40 gewachsen sind!

Die Deutsche Arbeitsfront wächst, getragen vom Vertrauen des deutschen Arbeiters! Die deutsche Nation dankt dies alles dem deutschen Führer, Adolf Hitler, der den Männern seiner Bewegung dazu Willen und Kraft gab, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Sey, und dem Führer der N.S.D., Walter Schulzmann, und nach ihnen, die Nachfolgenden das Ziel erkannten und das Markstempo der gewaltigen Arbeitsleistung ihrer Mitarbeiter bestimmten, all denen, die in der nunmehr weitläufigsten aller Arbeitnehmerorganisationen der ganzen Welt, der Deutschen Arbeitsfront, als Träger der Organisationen, jeder an seinem Platz, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit für die Selbstkapfoperung setzen haben!



Freier Arbeiter-freie Nation!

Deshalb stimmst Du am 12. November mit „Ja“

für die deutsche Hausfrau

Das Vaterland ruft, wir Frauen sind zur Stelle!

Ein Frau mit verbundenen Augen, eine Waage in der Hand, das ist das Sinnbild der Gerechtigkeit. Es ist kein Zufall, daß eine Frau die Gerechtigkeit verkörpert, ihr Gefühl und ihr sicherer Instinkt werden nicht beeinträchtigt durch äußere Erwägungen, ihr einfacher Sinn will, daß das, was Recht ist, auch Recht sei.

Aus dem mörderischsten Völkerringen kamen unsere Männer heim, erlöst aus Not und Qual hörten wir Frauen die Friedensglocken klingen. Der Krieg war beendet, unsere tapferen Männer kamen heim, um unseren Kindern wieder Väter zu sein, wir selbst sollten abgelöst werden von den Arbeitsstätten, für die es uns an Kraft gebracht. Gehungert und gedurbi hatten wir, unsere letzte Körperkraft war erschöpft und jetzt endlich sollte Frieden sein. Daß dieser Frieden ein Scheinfrieden war, das konnte unser Gerechtigkeitsinn nicht erfassen.

Millionen rannten durch unsere Finger und doch waren wir bettelarm, mußten um ein Brot für unsere Familie kämpfen, während neben uns ein Fremder mit wenigen Pfennigen seines Landes alle Bedürfnisse und Wünsche befriedigen konnte. Sie bezogen die guten Wohnungen unserer Städte, wir krochen mit unserer Familie in einem Zimmer bei unseren Eltern zusammen. So sah der Friede aus, der keiner war.

Obwohl uns der Sinn dieses Geschehens ewig fremd blieb, taten wir doch unser Bestes. Es galt, unseren Männern die Arbeitskraft wiederzugewinnen und zu erhalten, es galt, unseren Kindern in dieser kalten, brutalen Welt, in der nur der Vorteil galt, wenigstens den Glauben an opfernder mütterlicher Liebe zu erhalten.

Frauen! Das alles nahmen wir willig auf uns, als Gefährtinnen unserer Männer in ihrem heißen Ringen um Frieden und Gerechtigkeit sollten sie unserer Hilfe gewiß sein. Einmal mußte es ja wieder Frieden werden.

Die Friedensbedingungen von Versailles waren sehr hart, aber wir Frauen sahen in diesen schwerwiegenden Zugeständnissen den festen Friedenswillen unserer Männer, den Wunsch, mit der Welt einig zu werden und einig zu sein.

Jahre zogen ins Land, Männer, Frauen und Kinder kannten nur Mühlsal und Last, alle ihre Kraft galt der Erfüllung des Friedensvertrages. Fremde Kommissionen kamen zu uns, bis die letzte Waffe zertrümmert war.

Dann fuhr die beauftragten Männer unseres Volkes nach Genf zur Abrüstungskonferenz. Jetzt sollten die Vertreter unserer einstigen Gegner ihrerseits den Vertrag erfüllen und Mitteilung machen, wie weit die Abrüstung in ihren Ländern gediehen war.

Worte, nichts als Worte erklangen in Genf, sie erfüllten die Welt mit Nutzlosigkeit, trieben ein arbeitsames, williges Volk in Schmach und Verzweiflung. Ein heldenmütiges Volk zerbrach an seiner unendlichen Not, während die Selbstgerechten der ganzen Welt auf ihren plagenden Geldsäcken saßen. Geld und Geldesinteressen waren die Machtfaktoren der Welt, das Kapital hatte auf der ganzen Linie gestegt, den Schaffenden aber erzählte man, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da die Glücksgüter des Lebens ihnen gehören würden. Statt dessen wurden sie um den letzten Rest ihrer Daseinsmöglichkeiten gebracht, die Arbeitslosigkeit stieg immer weiter, Brüder wurden zu Feinden, Überflut überflutete die Welt, aber starrer Egoismus machte den Segen zum Fluch.

Da ist es kein Wunder, daß die geschwollenen Geldsäcke lachten, als ein einfacher Mann aus dem Volke aufstand, aus unserem Volk, dessen Not am größten war. Der Mann begann den Menschen die Augen zu öffnen, zeigte ihnen das Verderben, das darin liegt, wenn einer den ändern haßt, wenn Männer zu Hause die Hände in den Schoß legen müssen, ihre Frauen nicht mehr Mütter sein können, weil sie keine Zeit dazu haben und in harter Arbeitsfront ihre Körper zerstört werden. Die, die ihn hörten,

empfangen die Wahrheit seiner Worte und wußten, dieser Mann könnte unser Retter werden. Dafür sperrte man ihn ein. Da hörten auch andere Menschen von ihm und seinem Wirken. Er aber konnte in der Stille der Haft seine Ideen ausreifen lassen, und als er dann die Freiheit wiedergewann, da gab es für ihn nur ein Ziel, das deutsche Volk aus Schmach und Not zu retten und ihm Ehre und Frieden zu geben. Allen Anfechtungen zeigte er sich gewachsen, er blieb der einfache Mann aus dem Volke, der nichts für sich erstrebte, der sein Leben seinem Volke weihte.

Vierzehn Jahre nach Kriegsende, im Dezember 1932, versprach man uns in Genf Gleichberechtigung, ein Versprechen, das man uns schon im Friedenspakt von Versailles zugesichert hatte. Aber schon im Januar 1933 erklärte man, uns die Gleichberechtigung doch nicht zubilligen zu können. Adolf Hitler war Reichkanzler geworden und sagte, einer aufstrebenden Welt, daß er es für seine Mission erachte, den Frieden in seinem Land herzustellen, dem deutschen Menschen Arbeit und Brot zu geben und mit allen Mitteln den Frieden mit den Nachbarvölkern anzustreben, aber einen wahren und echten Frieden, der auf haltbarer Grundlage aufgebaut sein muß. Man sah, wenn ein Mann imstande ist, dem deutschen Volke den Frieden zu bringen, dann ist es Adolf Hitler. Genf brachte der Welt Nutzlosigkeit, förderte den Egoismus, Adolf Hitler verbannte die Verzweiflung, gab den Menschen Mut und Zuversicht, predigte den Sozialismus der Tat: „Einer für alle, alle für einen.“

Seit neun Monaten ist Adolf Hitler Reichkanzler. Das deutsche Volk wurde eins, aus Staaten und Ländern, aus Ständen und Klassen wurde eins, ein einzig Volk von Brüdern. Beispiellos steht diese Volkswendung in der Geschichte da.

Dann kam wieder eine Abrüstungskonferenz in Genf, zu der Deutschland seine Vertreter sandte. Ein geeintes, waffenloses Deutschland forderte in Genf Gleichberechtigung, forderte, daß die übrigen Vertragsparteien ihr Ver-

sprechen einlösen sollen, sie sollen abrüsten, eine Forderung, die wir erheben müssen, wenn Frieden werden soll.

Jahraus, jahrein hat Deutschland seit Kriegsende Tribute bezahlt, hat sich weisgeblutet, um mit Geld die Schäden des Weltkrieges wieder gutzumachen. Und was geschah mit dem Geld, das aus dem schaffenden Deutschen herausgepreßt wurde, das ihn zum Sklaven werden ließ? Die Wunden des Krieges wurden nicht geheilt, aber die Kriegsindustrie unserer ehemaligen Gegner baute Befestigungen, die phantastisch anmuten, und steckte den Profit ein. Deutsche Menschen gerieten an den Rand des Abgrunds, um die ungeheuren Kriegsbauten der Nachbarvölker zu finanzieren. Das alles haben wir ertragen, damit Frieden werde. Wurden je in der Welt so schwere Bedingungen erfüllt und so restlos? Hat man heute noch das Recht, uns die Anerkennung, die Gleichberechtigung zu versagen, nachdem man sie uns so oft zusicherte?

Das sportbegeisterte Albion steht alle Tage, wie im Sport der Sieger dem Unterlegenen nach Beendigung des Kampfes die Hand reicht; das glorreiche Frankreich weiß, daß einer erst dann wirklich Sieger ist, wenn er dem Besiegten Ehre erweist; zum Kampf gehört der Edelmut so gut wie der Mut.

Im 20. Jahrhundert geht es nicht an, daß ein intelligentes, Frieden-heißendes Kulturvolk zu Sklaven gemacht wird, daß man einem Volke fünfzehn Jahre lang ein Versprechen gibt, um es dann wieder zurückzunehmen. Frankreich schätzt seine Ehre und seine Kultur sehr hoch und tritt auch als Hüter der Ehre und Kultur anderer Völker auf, wir wünschen, daß sich Frankreich auch uns gegenüber auf diese alte, gute Tradition besinne und uns unsere Ehre wiedergibt, damit die Welt endlich Frieden finde.

Nach Genf gingen jedes Jahr gesetzte Vertreter der Länder, und in gesetzten Worten redeten sie um den Kernpunkt herum. Kalte, tote Worte kamen aus Genf. Während draußen eine junge Generation Arbeit und Brot erwartete, sehnsuchtsvolle junge Herzen Frieden

wollten, sah man hier über staubigen Alten, hörte nichts von den Forderungen der Jungen, sondern ergöhte sich mit zynischem Lächeln an diplomatischen Spitzfindigkeiten.

Vorbei die Zeit des starren Egoismus, der bezopften Aktenschreiberei, lebendige Menschen pochen an das Gewissen der Welt, wollten Frieden, endlich Frieden.

Adolf Hitler, der Mann des Volkes, hat für das deutsche Volk in Genf Gleichberechtigung verlangt, das bedeutet Freiheit, Frieden und Brot für unser Volk und für die ganze Welt.

Daß er damit Recht hat, daß er damit den Willen des ganzen Volkes kundgab, das sollen wir ihm bestätigen am 12. November. Die ganze Welt soll sehen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sind.

Wir Frauen sind zur Stelle!

Im Weltkrieg taten wir unsere Pflicht, in der Inflation und in der Zeit der Arbeitslosigkeit kühlten wir unsere Männer, halfen unseren Kindern, immer waren wir da, wenn man uns brauchte. Jetzt ruft der Führer uns, wir sollen ihm helfen, daß Frieden werde, daß unsere Kinder ein freies Vaterland haben, in dem sie leben und arbeiten können. Noch nie konnten wir mit soviel Freude unsere Staatsbürgerpflicht erfüllen. Es geht um Frieden und Gerechtigkeit, wer könnte diese notwendigen Forderungen besser empfinden als wir!

Frieden! Wir werden wieder Mütter sein dürfen, Kinder haben können, dem von der Arbeit heimkehrenden Mann einen frohen Feierabend bereiten.

Gerechtigkeit! Unser Volk wird Arbeit haben, weil das Geld zur Arbeitsbeschaffung verwendet wird in der Welt und nicht zu wahnwitzigen Kriegsrüstungen. Welt Zutrauen in der Welt sein wird, werden auch Unternehmungen entstehen und betrieben werden können.

Ja, da sagen wir „Ja“, freudig und hoffnungsvoll sagen wir „Ja“.

Jede stimmberechtigte deutsche Frau geht und sieht die Stimulisten ein, ob sie eingetragene ist, damit sie am 12. November, am Wahltag, auch ihr Wahlrecht ausüben kann.

Dann am Sonntagmorgen, am 12. November, da hält es uns nicht zu Hause, da gehen wir hin zur Wahlurne, unserem Führer das Antwort zu geben für Frieden und Gerechtigkeit.

M. Schinz-Scher.

Heizarbeit leicht gemacht!



Arbeitsvereinfachung bis zur Grenze des Möglichen ist die Parole jeder modernen Hausfrau! Bei der täglichen Heizarbeit dürfte sie besonders angebracht sein. Trotzdem die feineren, handlichen Braunkohlenbriketts die Heizarbeiten an sich schon auf ein Minimum beschränken, zeigen wir, wie man auch diese Arbeiten noch etwas einfacher und leichter gestalten kann.

Der in der Abbildung gezeigte Brikettkasten ist dafür ein ideales Hilfsmittel. In Reih und Glied gestapelt liegen die Briketts zum Anpacken bereit; sie ruhen auf einem trag ein-

gebauten Blech, das an der Rückwand einen Schacht frei läßt, durch den abfallende Brikettstücken in den unteren Teil durchfallen. Unten ist der Brikettkasten zu einem Behälter ausgebildet, in dem Papier und Kleinholz Platz finden. Am Traggriff angepackt, läßt sich der Kasten einfach und bequem an die einzelnen Feuerstellen heranzubringen.

Praktische Handhabung, größte Sauberkeit und gefälliges Aussehen sind schätzenswerte Eigenschaften dieses bewährten Brikettkastens. Er wird in zwei Größen geliefert: einmal 5 Briketts nebeneinander in 5 Lagen, ergibt einen Vorrat von 25 Briketts (diese Größe kostet 3,75 RM), und die kleinere Ausführung, 4 Briketts in 5 Lagen gleich 20 Briketts kostet 3,50 RM.

Senno & S.

Prozeß um ein Ei

Eine Frau kaufte auf einem Markt in Frankreich geschickt, lebend und mit zusammengebundenen Beinen. Sie hatte dafür gezahlt und wollte sie gerade vom Boden aufnehmen, als das Tier mit Segader ein Ei legte. „Dieses Ei gehört mir“, sagte die Frau, die die Henne verkauft hatte, „es existierte doch schon, bevor ich die Henne verkaufte.“ „Nein, das Ei gehört mir“, sagte die Käuferin, „denn der Kauf war abgeschlossen, und wenn ich das Substanz wenige Sekunden früher weggenommen hätte, so würden Sie von dem Ei gar nichts gewußt haben.“ Die Entscheidung hat nun der Richter. Eines ist jedenfalls sicher: daß der Prozeß viel Eier kosten wird.

Beyers Moden

„Puppenkleidung, genäht, gestrickt, gehäkelt“, Beyer-Band 284. Alles, was sich ein Puppenmütterchen für ihre Kinder wünscht: Zierlichste Puppen-Erziehungs- und Spielzeug, Kleiderchen für alle Puppenkinder-Jahrgänge, Taufkleiderchen, Gartenanzüge, Sportkleider u. v. m. Ein überaus nützliches Nest, das jeder Mutter gerade jetzt sehr willkommen sein wird. Für RM 1,- mit großem doppelseitigen Arbeitsbogen überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Wollene Kinderhosen“, Beyer-Band 281. Für die 1-6 jährigen gibt es nichts Schöneres als die hübsche, warme, so sehr leidstame und praktische Wollkleidung. Wieder neue Kleidchen, Jackchen und winterliche Garnituren werden in reicher Auswahl in diesem schönen Nest gezeigt. Bei den Modellen für die Schulpflichtigen ist bereits das Modische mit berücksichtigt. Großer, doppelseitiger Arbeitsbogen liegt dem Nest bei, das überall für RM 1,- erhältlich ist, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Strick- und Häkelstücke“, Beyer-Band 286. Die neuartige Darstellung von Pullovern, Kleidern Umhängen und Jacken für Damen und Kinder Pullovern und Westen für Herren, Decken und Schlummerrollen, zeigt die erstaunliche Vielseitigkeit beider Techniken. Neue und interessante Stiche für dicke Strick- und Häkelmuster in winterlichen Modellen, dichter Grund mit wenig durchbrochenem Muster für den Übergang und stark durchbrochene Muster aus feinstem Material. Großer doppelseitiger Arbeitsbogen liegt bei. Das Nest für RM 1,- überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Kreuzlich - Stickereien, Volkstanz - Muster“, Beyer-Band 287. Viele Muster in allen Größen reizende Kissen, Tee- und Kaffeewärmer, neue Nützen- und Waschlörbarnituren. Zu den eicht-gehaltenen Mustern wertvolle Angaben über Stickereiausführung, Stoffverwendung und das Zusammenstellen der Leermägen. Das Nest, dem ein großer, doppelseitiger Arbeitsbogen beiliegt, ist für RM 1,20 überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Deutsche Mütter kämpft für Eure Kinder! Reicht es, der sagt „Ja!“

Lehrjahre, wie sie sein sollen

Ein Gang durch die Lehrlings-Ausstellung der Siemens-Werke

Millionen deutscher Elternpaare blicken dem Tage der Schulentlassung ihres Jungen mit großer Sorge entgegen. Hat sich doch der junge Mensch noch nicht für einen Beruf entschieden.

Was soll der Junge werden?

Das ist die Frage, die den Eltern des Jungen manches Kopfzerbrechen macht. Und dann hat man sich doch schneller entschieden, als man glaubte. Der Junge zeigte Neigung für einen mechanischen Beruf und alles Weitere wird nun getrost der ausbildenden Firma überlassen.

Nach der Schulentlassung wird dann der Vater mit seinem Jungen zur ärztlichen Untersuchung bestellt. Die Firma Siemens legt größten Wert darauf, nur völlig gesunde Lehrlinge einzustellen. Wenn der Arzt die gesundheitliche Tauglichkeit zum erwählten Berufe festgestellt hat, muß sich der Junge einer Eignungsprüfung unterziehen.

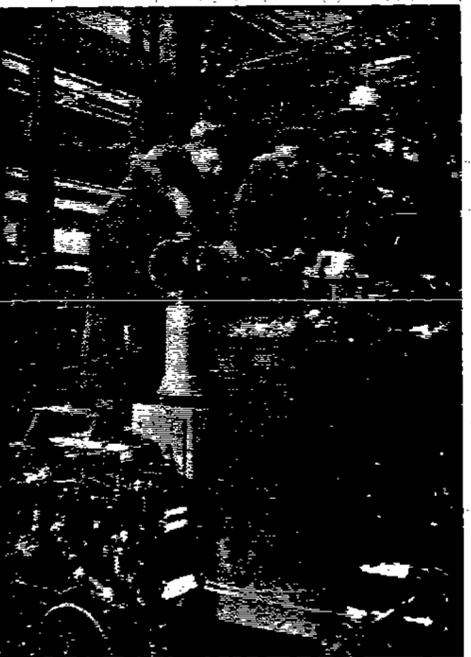
An den verschiedensten Apparaturen muß er hebeln, stellen und Maße ablesen, so daß man schon hier die besondere Eignung für einen der vielen Ausbildungsweige innerhalb der Siemensfirmen feststellt.

Die Eignungsprüfung hat ein gutes Ergebnis gezeitigt, der Lehrvertrag wird unterschrieben, und an einem schönen Frühjahrs-morgen tut der junge Metallarbeiter den ersten Schritt im Berufsleben.

In den verschiedensten Lehrwerkstätten der Firma Siemens werden die neuereinstellten Lehrlinge zunächst einmal mit der Betriebsordnung und ihrem Arbeitsplatz bekanntgemacht.

Und nun zeigte der Film den Ausbildungsgang der Siemens-Lehrlinge, der sich über volle vier Jahre erstreckt und aus den Lehrlingen tüchtige Gesellen macht.

An der langen Reihe der Werkbänke stehend, sah man die ersten Feilversuche zukünftiger Schlossermeister, sah man die jüngsten Metallarbeiter mit Hammer und Meißel hantieren



Siemens-Lehrling bei der Montage eines Kupferblechs

und Meißel um Meißel rollte der Filmdreher ab, zeigte an der Leistungstafel, welches Pensum durchgeführt wurde, zeigte aber auch die großen Fortschritte der jungen Lehrlinge.

Die Firma Siemens mit ihren vorzüglich eingerichteten Lehrwerkstätten, mit ihrem großen Stab hervorragender Lehrkräfte, stellt die ganze Ausbildungszeit bewußt auf das Leistungsprinzip.

Jeder Lehrling hat ein Werkbuch zu führen, in das gewissenhaft Eintrag für Eintrag der Arbeiten eingetragen wird. Am Schluß eines jeden Halbjahres muß sich der Lehrling einer besonderen Prüfung unterziehen. Hierbei wird dann der Fortschritt festgestellt und bei der Prüfungsarbeit zeigt sich schon deutlich, für welche Spezialarbeit der Lehrling ein besonderes Interesse zeigt.

Systematisch wird nicht nur im Betriebe gearbeitet, nein, auch in der Siemens-Werkstätte hält man prinzipiell an einer besonderen Leistung fest. Nach dem elementarsten Unter richt im Zeichnen, in der Werkstofflehre und der Berechnungsart der verschiedensten Arbeitsgänge und Vorgänge hat die Schule auf

vermittelt den Lehrlingen die einfachen Begriffe der Volkswirtschaft, steigert das Pensum über Betriebslehre und Staatsbürgerkunde und stellt im letzten Halbjahr der vierjährigen Ausbildung Aufgaben über selbständige Kalkulationsrechnung der verschiedensten Wert stücke.

Nicht vergessen wird in der Ausbildung der Siemens-Lehrlinge die sportliche Erziehung

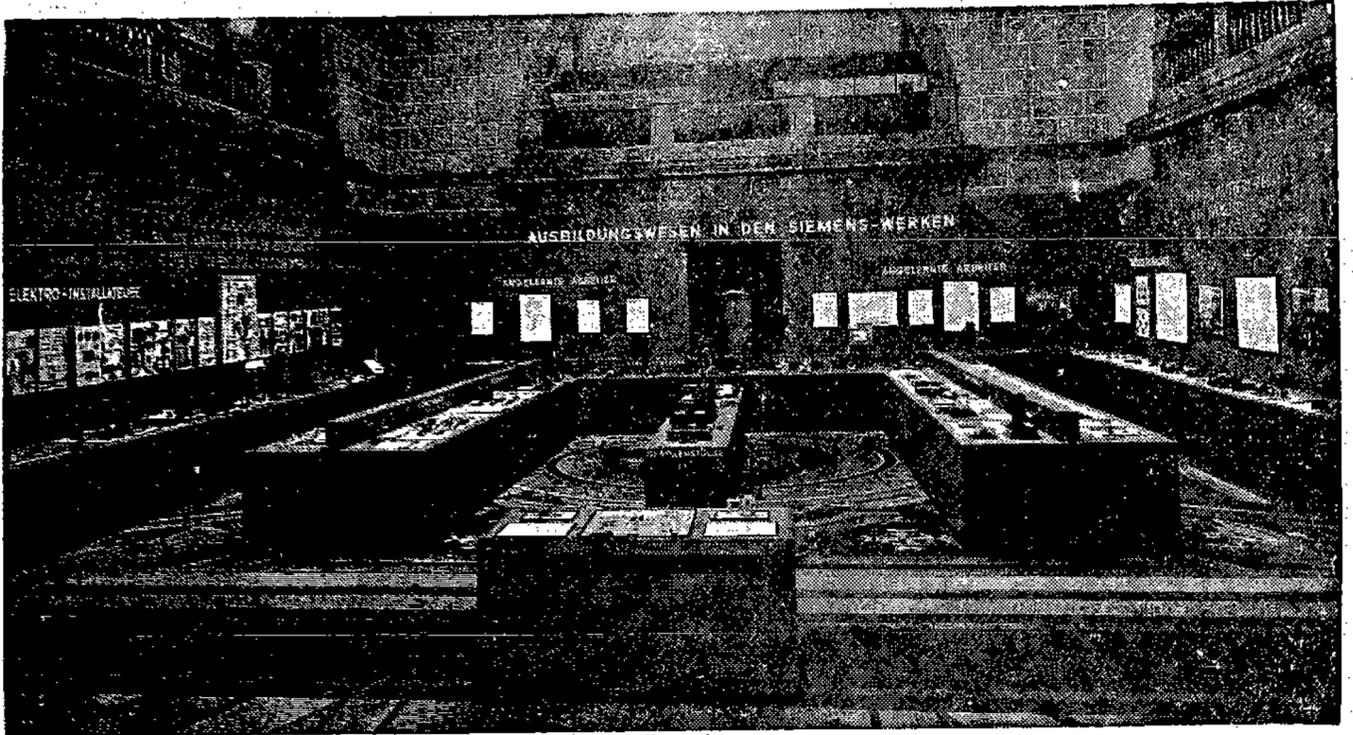
noch eine besondere Gesellenarbeit herzustellen. Zu diesem Zwecke kommt der Lehrling im letzten Halbjahr wieder in die Lehrwerkstatt, wird also für diese Zeit aus dem Produktionsbetrieb herausgezogen, um sein Gesellenstück in aller Ruhe anzufertigen.

Diese Maßnahme wirkt sich glänzend aus, denn die ausgestellten fertigen Gesellenstücke zeigen einen so hohen Grad von Fertigkeit, daß

mit allen dazugehörigen Licht und Signalanlagen.

Hier wird der Fleiß langer Winterabende, das Erzeugnis eines denkenden Menschen, die Liebhaberei eines kommenden Meisterhandwerkers ausgestellt und auch gebührend bewundert.

Durch die geschickte Gestaltung des Feierabends ihrer Lehrlinge pflegt die Firma be-



Ausstellung im Ehrenhof des Verwaltungsgebäudes Siemensstadt, in der die gesamte Entwicklung der Lehrlingsausbildung im Hause Siemens gezeigt wird

gang und die Gestaltung der Freizeit. Die vorzüglichen Sportplatzanlagen zeigen eine frohe Schar sportbegeisterter Jugend, die Fein- und Bastelarbeiten der Lehrlinge lassen den jungen Siemens-Arbeiter fest mit der Firma verwachsen.

Die politische Schulung erfolgt in der Gesellschaft Werner Siemens der Hitler-Jugend, der fast alle Lehrlinge des Werkes angehören.

Gewöhnung an Ordnung, peinlichste Sauberkeit, sowohl außer Dienst als auch im Dienst, Appell an den Ehrgeiz der Lehrlinge und glänzendes psychologisches Verständnis für die Lehrlinge, verbunden mit einer 25jährigen Erfahrung im Wesen der Lehrlingsausbildung, das sind die Faktoren, die der Firmenleitung bei der Ausbildung ihrer Lehrlinge richtunggebend sind und der Erfolg dieser intensiven Lehrprinzipien zeigte die

Jubiläumsausstellung von Lehrlingsarbeiten der Firma Siemens.

Im Ehrenhof des Verwaltungsgebäudes der Firma Siemens in Berlin-Siemensstadt wurde eine Ausstellung gezeigt, die von dem hohen Grad des Ausbildungsvermögens der Firma Siemens bereitetes Zeugnis ablegte.

Vom ersten Tage der Lehrlinge bis zum fertigen Gesellenstück zeigt die Ausstellung Arbeiten jugendlicher Metallarbeiter und Elektrofachleute. Hier sieht man ein Blechstück, das angegriffen, geföhrt, ausgebohrt und ausgehoben wird, aus welchem sich nach Befestigung und Veranweisung ein Werkzeugs entwikkelt.

Dort hat ein Lehrling, vom Rundfeilen beginnend, eine feinstgegrubte und geführte Welle zu irgendeinem Präzisionswerkzeug hergestellt. Es war erstaunlich, welche Leistungen die Lehrlinge der Firma Siemens bereits nach halbjähriger Lehrlingszeit zu verzeichnen haben. Und so sieht man von Halbjahr zu Halbjahr gesteigertes Können immer mehr bringen die Lehrlinge in die Technik der Bearbeitung hochwertiger Werkzeuge und Werkstücke ein.

Den größten Teil der Aufmerksamkeit beanspruchen die Gesellenstücke. Jeder Siemens-Lehrling hat neben den Pflichtstücken

es kaum glaublich erscheint, Arbeiten von Lehrlingen vor sich zu haben.

Sauberste Präzisionsarbeit wird dann auch nach Fertigstellung von der Prüfungskommission Berliner Handwerksmeister durch die Handwerkskammer entsprechend gewertet. Der Durchschnitt der jährlichen Gesellenstücke erzielt die höchste Note der Handwerkskammer. Die mit „Recht gut“ ausgezeichneten Arbeiten werden in jedem Jahre ausgestellt.

Die diesjährige Lehrlingsausstellung ist die 25. der Firma Siemens und darum besonders betont.

Einen breiten Raum in der Ausbildung nimmt das Unfallverhütungswesen ein. In anschaulichster Weise werden den Jungarbeitern die zahlreichen täglichen Betriebsunfälle demonstriert. Vor allen Dingen wird gelehrt, wie sich der Arbeiter vor Betriebsunfällen schützt.

Die Bastel- und Heimabende erfreuen sich eines regen Zuspruchs, haben doch hier die Lehrlinge Gelegenheit, sich mit der Ausarbeitung ihrer Lieblingsprojekte zu beschäftigen. Die Firma stellt neben den erforderlichen Maschinen auch das dazu gehörige Material kostenlos zur Verfügung. In den Feierabendstunden wird dann auch munter gebaut. So konnte man auf der Ausstellung ein solches in den Ruhestunden ausgearbeitete Projekt sehen. Ein fernlenkbares Zielschiff mit allen Erfordernissen der modernen Technik wird vorgeführt, gelenkt durch eine drahtlose Anlage

taucht die sich in aller Stille entwickelnden Taktente und erzieht sich so einen Stab von hervorragenden Stammarbeitern, die infolge ihrer besonderen guten Leistungen gute Aufstiegsmöglichkeiten haben.

Mit Stolz bekennen daher viele der leitenden Angestellten im Siemens-Konzern, daß auch sie von der Pike auf arbeiteten und sich den Aufstieg Schritt für Schritt erkämpften.

Wir wünschen allen Lehrlingen der Metallindustrie eine solche Lehre und wünschen ferner, daß jeder junge Deutsche so ausgebildet wird, daß die deutsche Technik allezeit in der Welt ihre überragende Stellung behalte.

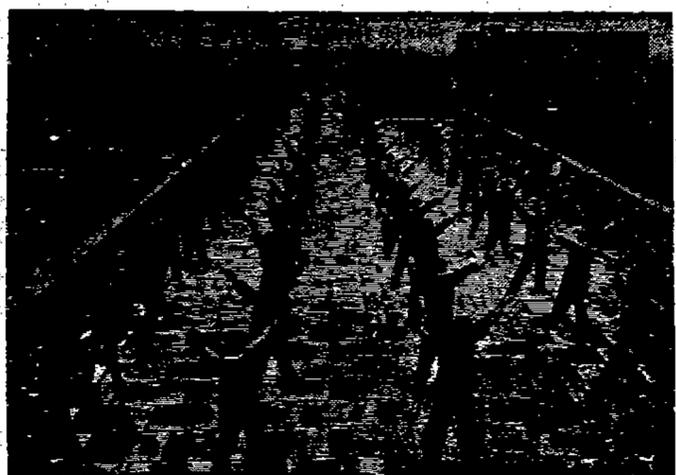
Carl Ring.

für was man die Pyramiden hielt

Aber den Zweck der ägyptischen Pyramiden wurde in vergangenen Zeiten viel debattiert. Aristoteles sprach die Vermutung aus, daß sie Bauten sind, die nur aus dem Grunde ausgeführt wurden, um Leute zu beschäftigen, also eine Art produktiver Arbeitslosenfürsorge darstellten. Wenn man die Mentalität der damaligen Herrscher berücksichtigt, so müssen wir diese Annahme bestreiten, denn derlei soziale Erwägungen lagen den Pharaonen vollkommen fern. Plinius hielt die Pyramiden für Schatzkammern, und im Anfang der christlichen Zeit behauptete man, sie seien die vom biblischen Josef errichteten Kornkammern. Der gelehrte Jesuitenpater Kircher schrieb ihnen im 17. Jahrhundert ausschließlich religiöse Bedeutung zu, die er aus Inschriften beweisen wollte. Die sonderbarste Erklärung für die Pyramiden gab aber der mecklenburgische Hofrat S. E. Witte zu Ende des 18. Jahrhunderts, der die Entstehung der Pyramiden durch Menschenhände über haupt leugnete und sie für Naturspiele (damal) hielt man aus ausgegrabene Mammuthknochen usw. für Naturspiele) erklärte. Der Kieler Philologe Forchhammer vertrat noch 1837 die Ansicht, die Pyramiden hätten den Zweck gehabt, das in einer Zisterne unter ihnen befindliche Wasser vor dem Verdunsten zu schützen. Heute wissen wir einwandfrei, daß jede Pyramide zum Grabmal eines Königs bestimmt war, nur einige kleinere dienten dem gleichen Zwecke für Mitglieder der königlichen Familie. Dieser Brauch bestand nur im Alten und Mittleren Reich bis gegen 2000 vor Christi. Aus dem Neuen ägyptischen Reich ist keine Königsgräber bekannt.

Atlantis

Ist ein sagenhafter Kontinent, der früher einen Teil des Atlantischen Ozeans eingenommen haben soll. In neuerer Zeit hat man sich sehr eingehend mit Forschungen über diesen verjüngten Erdteil beschäftigt, dessen Untergang offenbar die bei alten Völkern vorkommende Legende von der Sintflut verursacht hat.



Überirdische Erleichterung ist genau so wichtig wie körperliche Ausbildung! Im eine eifrigste Vorbereitung durch die Werkstätten der Firma Siemens, werden die Siemens-Lehrlinge täglich einige Minuten Ausgleichsübungen

Gedenktage

November

16. 11. 1022. Bischof Bernward von Hilbesheim, ein hervorragender Förderer der Kunst, zumal des Erzgusses, stirbt zu Hildesheim.
 16. 11. 1776. Der Porträtmaler James Ferguson, der Erfinder der ersten Zentrifugalmaschine, stirbt zu Edinburgh.
 17. 11. 1840. Zu Bessa St. Blasii in Thüringen wird Heinz Ehrhardt geboren, der mit seiner Erfindung der Handkreisläge zum Schneiden von kaltem Metall, namentlich zum Schneiden von Eisenbahnschienen auf der Straße großen Erfolg hatte. 1889 gründete Ehrhardt die Rheinische Metallwarenfabrik in Düsseldorf, die besonders in gegossenen Gegenständen und in Gefäßkonstruktionen (Rohrdrückmaschinen) bedeutendes geleistet hat. 1891 erhielt Ehrhardt zwei bedeutende Patente, und zwar auf das „Verfahren und Maschinen zum gleichzeitigen Kochen, Auswalzen und Ziehen von Hohlkörpern“, und auf ein Verfahren zum Kochen und gleichzeitigen Formgeben von Eisen- und Stahlblechen in erhitztem Zustand. Die genannten Patente sind die Grundlagen der heute so bedeutenden Technik der Herstellung von hohlen Rohren und Gefäßen aus Metallblechen.
 18. 11. 1892. Zu Hof wird Heinrich Gerber geboren. Er ist der Schöpfer der Auslegerbrücken. Durch seine bahnbrechenden Arbeiten erschloß er der Brückenkunst neue Wege. Seine erste Auslegerbrücke wurde 1867 bei Bamberg über die Regenüß gebaut.
 19. 11. 1888. Vor 50 Jahren stirbt zu London William Siemens, verdient um die Entwicklung der industriellen Gasfeuerungen, der Eisenerzeugung und der Elektrotechnik.
 20. 11. 1602. Zu Nagelsburg wird Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, der Elektrizitätsmaschine und des Wasserbarometers, geboren.
 20. 11. 1868. Vor 65 Jahren wird zu Udenhüll August Euler geboren. Er erlernte als selbst das Fliegen, gründete 1908 die erste deutsche Flugzeugfabrik und erhielt 1909 als erster deutscher das Flugzeugführer-Zeugnis.
 21. 11. 1855. Zu Chemnitz stirbt Georg Agricola, der Vater der wissenschaftlichen Hüttenkunde. Alles, was er in Verbindung mit Berg- und Hüttenkunde kennengelernt hatte, schrieb er in seinem großen Lehrbuch um 1550 zusammen. Es ist mit 292 prächtigen Holzschnitten ausgestattet und erschien 1556 nach dem Tode des Verfassers.
 22. 11. 1867. Zu Konstanz wird Ernst Sachs geboren, der sich seit 1895 in Schweinfurt selbständig machte und seitdem zu den rührigsten Konstrukteuren auf dem Gebiet der Kugellager gehörte.
 24. 11. 1776. Zu Kassel wird der Maschinenbauer Johann Caspar Hummel geboren. Er wurde 1799 nach Berlin berufen, wo er eine Dampfmaschine gründete, die 1815 vom Staat eine der ersten Dampfmaschinen überlassen bekam. Im selben Jahr nahm Hummel den Maschinenbau auf. Schon 1822 stellte er in Berlin eine hydraulische Presse und eine Zylindermaschine auf.
 15. 11. 1739. Zu Scharnhausen wird Philipp Matthäus Hahn geboren, der sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, seine Rechenmaschinen weltberühmt machte. Er wurde der Begründer der mechanischen Industrie Württembergs.

25. 11. 1852. Zu Hamburg wird Reinhold Krohn geboren, der 1898 — vor 35 Jahren — zu Bonn am Rhein die eiserne Vogenbrücke baute, die mit einer Spannweite von 187,9 Meter Deutschlands größte Brücke dieser Art war.

26. 11. 1844. Zu Karlsruhe wird Karl Benz, der Pionier des deutschen Kraftwagenbaues, geboren.

26. 11. 1852. Der Begründer der Holzwalbwerke, Hermann Fowaldt, wird in Kiel geboren.

27. 11. 1848. Vor 85 Jahren wird dem Eisenbahningenieur Rud. Ed. Sching in Köln das preussische Patent auf sein Metallmanometer mit spiralförmig gewundener Metallröhre abgeschrieben, weil es nichts Neues sei, eine Röhre spiralförmig zu gestalten!

28. 11. 1745. Ewald Jürgen v. Kleist teilt der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig seine Erfindung der elektrischen Verkärftungsflasche mit. Sie wurde in Gammeln in Pommern erfunden, heißt also zu Unrecht Leidener Flasche.

28. 11. 1848. Vor 85 Jahren stirbt zu München der Bildhauer Ludwig v. Schwanhäfer, der Schöpfer des Riesen-Bronze-Denkmals der „Bavaria“ zu München. Höhe der Figur 18,76 Meter; bis in den Kopf auf einer Treppe zugänglich.

29. 11. 1899. Zu Brieg in der Schweiz stirbt der Ingenieur Alfred Brandt, der 1876 die Drehbohrmaschine für den Bergbau erfand und 1898 den Simpton-Tunnel (Länge 19 731 Meter) begann.

30. 11. 1853. Vor 80 Jahren wird zu Freiberg L. B. ein Standbild für „Berthold Schwarz, Franziskaner Ordens. Doctor Alchimist und Erfinder des Schießpulvers“ enthüllt. Neuere Forschungen haben erwiesen, daß Berthold das Schießpulver nicht erfunden haben kann. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß er bedeutenden Anteil an der Verbesserung der ersten Schießpulvergeschäfte hatte.

31. 11. 1846. In der Nähe von Kufflein endet in nerböser Überreizung durch Selbstmord Friedrich Bitt, der Vorkämpfer für Deutschlands Eisenbahnen.

Spende für die Winterhilfe

Die Belegschaft der Hauptverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Berlin, hat einen Betrag von 313,60 RM

gesammelt, der für das Winterhilfswerk der DMBV bestimmt ist.

Die Belegschaft hat sich damit einverstanden erklärt, daß allmonatlich eine Spende dem Winterhilfswerk überwiesen wird.

Bücherei

Colin Ross: Der Wille der Welt — Eine Reise zu sich selbst
 Es gibt Bücher, die man schreiben muß. Die sind nicht angenehm zu schreiben. Mehr als einmal vermißt man während der Arbeit, sich in ein so gefälliges und halbberedsames Unternehmen einzulassen zu haben. Mehr als einmal vermißt man, je ans Ziel zu gelangen. Und ist es dann geschafft, so geht man sich auszukennen, aber mehr ein so heillosen Augenblicken.
 Allen, man würde es trotzdem tun, und man würde sich selbst von neuem zu einem solchen Buche hinziehen, wenn man wieder könnte, eben weil man muß.
 Glücklicherweise (dabei man solche Bücher nicht allzuoft, vielleicht überhaupt nur einmal im Leben. Ist man es nicht sehr glücklich und glücklich hinter sich gebracht, so man man etwas Abulles sagen wie Goethe von der Schöpfung der Welt: „Was hier und heute beginnt eine neue Epoche der Weltgeschichte“, das heißt man macht schließlich den einseitigen Passagier, für mich: „Von einem solchen Buche mag der Autor sagen: „Mit mich beginnt damit eine neue Epoche der Weltgeschichte“, das heißt man hat das Leben einen neuen Plan bestimmen.“
 Ein solches Buch ist für mich: „Der Wille der Welt“. Damit ist alles gesagt. Das ist zugleich eine Empfehlung und eine Warnung. Für mich bedeutet es ein unangenehmes, aber wohl als meine Weltreise, eine letzte Erkenntnis, auch der gegenwärtigen Weltlage und der Weltreise. Was es ist nicht gesagt, daß es dies auch für den Leser bedeutet, zum mindesten nicht für jeden Leser.
 „Der Wille der Welt“ ist sehr leicht zu lesen und sehr schwer zu verstehen, aber man muß es verstehen, wenn man es verstehen will. Man muß es verstehen, wenn man es verstehen will, dann ist alles gut, und dann können wir auch alle Reizen und Not der Welt nicht mehr anhaben; dann dann wissen wir, daß wir damit fertig werden.
 Colin Ross
 *
 Arbeit in Bild und Text
 Die Markierte Zeitschrift „Arbeit in Bild und Text“, die in Berlin erscheint, hat den deutschen Handwert zwei Sondernummern gewidmet, die unter dem Titel „Arbeit in Bild und Text“ dem Deutschen Handwert“.
 In anschaulicher Weise wird dem Leser ein Einblick in die verschiedenen Handwerkszweige vermittelt. Aber nicht nur das Handwert kommt zu Wort, nein die ästhetische Gestaltung bringt eine Reihe Bilder dem Auge und die in Verbindung mit einer herbeiwiegenden, richtigen Ausgestaltung, die Leistung, die man leisten muß.
 *
 Der moderne Metallarbeiter, Kausch Hr. Dreher, Schloßer und Maschinenbauer. Von Otto Schwann. 208 Seiten, 180 Abbildungen, viele Beispiele. 57 Tafeln. Schwann Hermann Verlag, Berlin O 17. Preis 1,45.
 Dieses Werk stellt jeden Metallarbeiter in der Hand, schnell und sicher die vorzukommenden Reparaturen der Mäher an Drehbänken zum Bewußtsein bringen zu können. Es enthält keine Abbildungen über Feinmechanik, Tisch und keine Berechnungen, Berechnung der Bohrergänge, um endlich zu drehen, Umrechnung von Zoll in Millimeter, Tabellen der Reibumstände, Verzahnung, Flächenmantele, Wälzlager und Gewinderechnung, Schrauben- und Gewindewerkzeuge, Fragen von Zahnradern, Kurven, Schrauben. Das Werk ist in einfacher, klarer Weise von einem Fachmann aus der Praxis für die Praxis geschrieben und daher bestens zu empfehlen.

Die Verbandsleitung

Telegrammanchrift: Metallarbeiter Berlin
 Fernsprecher: A 7 Dönhoff 6730/6734

Mit Sonntag, dem 12. November, ist der 46. Wochenbeitrag für die Zeit vom 12. bis 18. November 1933 fällig.

Beitrag für Lehrlinge und Jugendliche unter 18 Jahren

Wir geben bekannt, daß der Beitrag für Lehrlinge und Jugendliche unter 18 Jahren wöchentlich 10 Pfennig (Stufe VI) beträgt.

Bei dieser Gelegenheit geben wir bekannt, daß die Jugendzeitung ab 11. November 1933 wieder wöchentlich ausgestellt wird.
 Heil Hitler!

Der Verbands-Finanzwart: **Friedrich**
 Der Verbandsleiter: **Fajoch**

Der DMB schafft Arbeit!

Der Verbands-Ortsgruppenleiter von Anklam hat den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich durchgeführt. Es ist ihm in jeder Hinsicht gelungen, alle erwerbslosen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in seinem Ortsgruppenbereich wieder in Arbeit zu bringen, so daß es praktisch in Anklam keine erwerbslosen Metallarbeiter mehr gibt.
 Dem verdienstvollen Verbands-Ortsgruppenleiter von Anklam wird hiermit der besondere Dank der Verbandsleitung ausgesprochen.

Verloren!

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet:
 Enderlein, Friedrich, Mitgl.-Nr. 4 354 889, geb. 1. 7. 97 in Regensburg;
 Benger, Michael, Mitgl.-Nr. 1 999 849, geboren 26. 4. 95 in Leoburg;
 Benger, Karl, Mitgl.-Nr. 4 193 133, geb. 14. 10. 04 in Regenskreuth;
 Herrl, Fritz, Mitgl.-Nr. 2 015 466, geb. 28. 4. 02 in Krokheim;
 Buckley, Ludwig, Mitgl.-Nr. 8 819 895, geb. 7. 10. 1889 in Jubenberg.
 Es wird hiermit die Sperre verhängt. Ablieferung hat zu erfolgen an:
 Verbands-Kreisleitung Regensburg
 Post-Wesell-Str. 1a.

Das Mitgliedsbuch des Volksgenossen **Richard Bander, Metallarbeiter, Nr. 5 830 273, geb. 10. 8. 1899 in Seesen, ist verlorengegangen. Um Ablieferung an die Kreisleitung wird gebeten.
 Verbands-Kreisleitung 6, Hameln
 Poststr. 8.
 *
 Das Mitgliedsbuch Nr. 3 985 926, lautend auf den Namen **Wilhelm Hoffmeister aus Hornbau** ist in Verlust geraten. Es wird hiermit die Sperre verhängt. Das Buch ist abzuliefern an:
 Verbands-Kreisleitung Göttingen
 Biegefstr. 43.
 *
 Die Mitgliedsbücher auf die Namen **Rudolf Rothardt, Nr. 1 314 406 (DMB), Osterode (Harz), Ernst Eichhorn, Nr. 5 830 280 (DMB), Osterode (Harz),** sind verlorengegangen. Es wird hiermit die Sperre verhängt. Abzuliefern an:
 Verbands-Kreisleitung 7, Northeim/Hannover**

Erfreulichen Erfolg bei der Organisationsarbeit kann die Ortsgruppenleitung des DMB Säckingen am Rhein melden:
 Alle Metallarbeiter sind jetzt im DMB organisiert, so daß die hiesige Ortsgruppe nun rund 100 Mitglieder umfaßt. Bis vor kurzer Zeit waren hier nur drei Mitglieder. Mit Befriedigung wurde die Neuregistrierung der Beiträge aufgenommen, da sie eine gewisse Erleichterung bringt. Die Stimmung ist gut und wir sehen mit froher Hoffnung der Zukunft entgegen.
 Verbands-Ortsgruppe Säckingen

Goldene Hochzeit
 Das Mitglied des Verbandskreises 1-9 im DMB, **Gustav Hartwig,** wohnhaft in Berlin-Reinickendorf-Ost, Berner Str. 35 II, geboren am 16. 9. 58, hat am 31. Okt. 1933 das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Gleichzeitig konnte der Volksgenosse Hartwig auf eine 50jährige Mitgliedschaft im Deutschen Metallarbeiter-Verband zurückblicken.
 Dem Jubelpaar auch unseren Glückwünsche.
 Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Hauptführer: **Werner Pingel** — Verantwortlich für Politik, Sozialpolitik und Wirtschaft: **Berner Pingel** — Verantwortlich für den übrigen Teil: **Carl Ring** — Verantwortlich für den Angeigenteil: **Albert Joha** — sämtlich in Berlin.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Geschäftsstelle der Verbands-Kreisleitung 7, Northeim, teilt mit, daß der Invalidenunterstützungsempfänger **Karl Geese, Dassel, 3.— RM** der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit überwies.

Von der Belegschaft der Firma Bentler-Werke AG in Neuhans bei Paderborn wurden für die Spende der nationalen Arbeit **633,60 RM** an das Finanzamt abgeführt. Belegschaftsstärke 350 Mann.

Die Arbeiter der **Samag-Reguin AG, Berlin NW 87, Reichstr. 10/17,** zeichneten zur Spende der nationalen Arbeit vom 1. Juli bis Oktober insgesamt **710,75 RM.**

Firma **Walter Wolke, Leipzig C 1, Schloßgasse 11.** In dieser Firma wird 1 vH vom Nettolohn abgeführt.

Alpenhotel „Kaintaler Hof“

Zu der herrlichen bayerischen Gebirgswelt, umgeben von weiten Tannen- und Laubwäldern, im Mittelpunkt eines idealen Wintersportgeländes, liegt der „Kaintaler Hof“, das Erholungsheim des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
 Wer Erholung braucht, wer die Ruhe braucht, wer abseits vom Trubel des Verkehrs leben will, der besuche das Alpenhotel „Kaintaler Hof“.



Die behaglich eingerichteten Räume, mit allen Bequemlichkeiten eines modernen Hotelbetriebes versehen, sowie eine vorzügliche Küche tragen jedem Gastschen Rechnung.
 Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erhalten Preisermäßigung. Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
 Anfragen sind zu richten an:
Alpenhotel „Kaintaler Hof“ bei Garmisch-Partenkirchen

Kalender der Deutschen Arbeit

300 Seiten stark. Preis 30 Pf.
 Ein Symbol der Deutschen Arbeit. Mitarbeiter sind die bekanntesten Parteigenossen!
 Herausgeber: **Walter Schumann**
 Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter
 zu beziehen durch die
 Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes GmbH, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 148/55

Sterbetafel

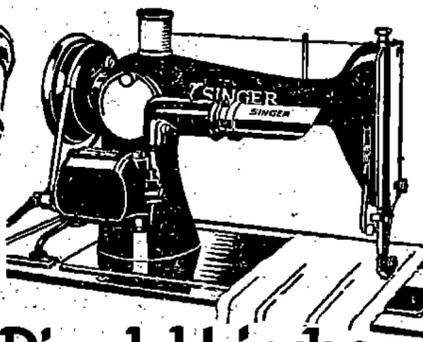
Folgende Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sind verstorben:
Genrich Danilowitsky, Unterlass
Sabete Fisel, Zurichertin, Schwabach
Konrad Kif, Metallarbeiter, Stettin
Katharina Frank, Metallarbeiterin, Schwabach
Philipp Groß, Inwalde, Reguiz
Richard Janschke, Lübeck
Georg Krug, Erber, Reguiz
Gustav Lange, Wolfsham
Wilhelm Magrel, Tauter, Stettin
Georg Misch, Pader, Adermünd
Janet Miklas, Feingoldschäger, Schwabach
Adolf Schmalkopf, Göttingen
 Ihre Ihnen Anwesen!
 Deutscher Metallarbeiter-Verband

Die Fachzeitschrift **Energie** Das deutsche Fachblatt der Fachschaften

Gewerkschaft-Metallarbeiter (G)
 Maschinen-Metallarbeiter (Ma)
 Maschinenbauer (MB)
 Maschinenwärter (Mw)

Das deutsche Metallarbeiter-Verband sowie aller anderen auch interessierten Arbeiter der Strom- und Kraft- wie auch der chemischen Industrie, die durch diese Zeitschrift ihre Interessen vertreten und durch diese Zeitschrift ihre Interessen vertreten und durch diese Zeitschrift ihre Interessen vertreten.

Eine Freundin für's Leben



Die elektrische SINGER Nähmaschine

Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Mäßige Monatsraten



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Alle Musikinstrumente

ab Fabrik
Spezial-Vertrieb-Geschäft
direkt an Privats
Kataloge, Kataloge
günstige Zahlungsbedingungen
Meinel & Herold
Klingenthal Nr. 270

Rudersuhr
25 cm hoch, prachtvoll. Schm.
1/4 tündl. Rudersuhr. RM. 3.70
Nachh. Katalog. Irel. a. Überwand-,
Stand- und Tischuhren.
Schwarzwalduhrenvertrieb
Bürk. Schwennungen a. N. 17

Glas-Christbaum-Schmuck

in herrlichen
Schmuck
pracht und
H. Schuppen zu
billig. Fabrik-
preisen. Sten-
langen Sie
Frachtkatalog
grat. u. franco

Th. Müller-Hipper,
lauscha (Thür.) Nr. 171

Empfehlenswerte Bücher

Die Anfertiger.
Seitfäden für die Herstellung der Anfertigerungen
an Bleich- und Drehmaschinen. Von Fritz Rasch.
Mit 108 Textabbildungen, Schablonen und Tabellen
Geb. 15,- RM

Sieben Formeln genügen.
Vorbereitung zur Gefellen- und Messerprüfung im
Elektrohandwerk. Von H. Gruber. Geb. 4,50 RM

**Das Formen und Gießen von Metallen, Eisen
und Stahl.**
Von M. Eiser. Ein Buch für Lehrlinge, Formen-
Schmucker, Weller, Betriebsleiter, Praktizanten und
für solche Nichtfachleute, die mit der Gießerei beruflich
in Verbindung kommen. Geb. 7,70 RM

Die Feilererei.
Von E. Schwem. Allgemeines Lehr- und Nachschlage-
buch mit 184 Abbildungen, Beispielen und 88 Tabellen
Geb. 5,- RM

Gewindelschneiden.
Von D. W. Müller. Mit 167 Figuren im Text.
Brosch. 1,80 RM

**200 Beispiele aus der Betriebspraxis der
Werkzeugmacher und der Metallbearbeitung.**
In Frage und Antwort von G. Weller. Mit 126 Ab-
bildungen. Geb. 4,- RM

**Metallüberzüge, Metallfärbung und Metall-
auftrieb.**
Ein Handbuch für die Praxis der Metallbearbeitung
und Metalloberflächenbearbeitung. Geb. 3,- RM

Die Zentralheizung und ihre Bedienung.
Von D. Treier. Ein Taschenbuch zur Anleitung für
Hausverwalter und Heizer sowie für Heizungstechniker
65 Abbildungen. Mit Anhang Die Prüfung der
Brennstoffverbrauches und die Verteilung der Hei-
zungen in Miethäusern. Geb. 3,50 RM

Leitung erfolgt bei der Bestellung am Postamt des Ver-
lages. 121218 Postfach Wilmannsberg 30 Pf. Westfalen

Verlags-Gesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes e. m. b. H.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148/155

W. Scheinfreil Durchbohr. Lauff!

Mehr- 3,50 8-schüss. 5,50
schüssig PAULY, Bergedorf 35.

**Kauft bei
unseren
Insertenten**

Kleine gebrauchte, aber gut
erhaltene **Drehbänke** mit
komplettem Werkzeug per sofort
zu kaufen gesucht. Angebote an
Firma Möbelwerk Ravensberg,
Feuerstein & Uohmerhäuser,
Schweicheln bei Herford.

Unsern besten Bezugsquelle!

Billige böhmische Bettfedern

und Daunennissen, reinste, gutste,
Qualitäten. 1 Pfd. große gefüllte 50 Pf.,
bessere 80 Pf., halbbirne 1 Rtl., weiße,
staumige, gefüllte RM 1,50, 1,90, 2,50; feine
Füllfedern RM 3, 4, 5, 6; reine
Halbdaunen RM 1,75, halb Daunen RM 3, weiße feine
Daunen RM 6, 8, 50. Kupffeder halb RM 1,35,
weiß RM 1,95, alle in „Glaumcup“ RM 2,25, 3,25, 4,25. Ver-
zollt u. franco gegen Nachnahme. Nichtpassendes umgetauscht
oder Geld zurück. Aufricht. Preisliste und Muster kostenlos
u. Benisch in Prag XII, Amerikanska Nr. 668, Böhmen

**Die Verbrennungsmotoren
und deren Wartung**

Von Ingenieur Emil Van-Hamburg

Das an Inhalt und Ausstattung gleich wertvolle Buch
füllt trotz der großen Zahl technischer Bücher nach all-
gemeinem Urteil eine Lücke aus. Der Zweck des
Buches: Schulan- und Auszubildung aller Techniker,
die mit Verbrennungsmotoren zu tun haben, ist in
glänzender Weise durchgeführt. Das Werk wird sowohl
dem wissenschaftlichen Konstrukteur gerecht, wie es
auch dem einfachen Mann in jeder Beziehung ver-
ständlich bleibt. Großer Umfang, reiche Bebilderung,
alles Papier und vorzügliche Ausstattung machen das
Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlage- und
Orientierungswerk für jeden Sachverständigen, deren Beruf
es betrifft.

**Preis: 200 Seiten hart, mit 200 Ab-
bildungen und einer Tafel in Bierleber-
tinte, in Ganzleinen gebunden. 3.-**

Bestellung erfolgt bei Vorbestellung auf Postkonto
Berlin SW 68, 121218 Postfach; Nachnahme-
zahlung 30 Pf. Nachnahme.

**Verlags-Gesellschaft des Deutschen
Metallarbeiter-Verbandes GmbH,**
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148/155

4 X 6

Scharfe Messer-Klingen
Hochanz. Ess- u. Toelöffel
Für obigen Preis liefern ich
jedem Leser, der mir schreibt,
sofort also 24 Klingen. Wenn
nicht restlos zufrieden, Geld
sofort zurück.

H. Rabe, Celle, E 97

Pflaumenmus

wohlwiegend und gesund,
aus besten getrockneten Pflaumen
mit N. Zucker eingedickt.
10-Pfd.-Postpaket 2,60
10-Pfd.-E-mail.-Eimer 2,90
ab Magdeburg geg. Nachh.

Heinrich Edstein
Konjerven-Fabrik
Magdeburg-Str. 718

**Neu! Neu!
Kreuzhacke**

D. H. S. a. ohne je röhren
maner geschmiedet.
Gr. 1,55 RM. franco

Heinrich Sille,
Schmiedewerk, Secburg

**Die Bank der
Deutschen
Arbeitsfront**

ist die
**Bank der Arbeiter,
Angestellten und
Beamten, A. G.**

**Zentrale: Berlin SW 19,
Wallstraße 62-65;
Märktisches Ufer 32**

Sizilien und Zahlstellen im ganzen Reich

Annahme von Spareinlagen

Deutscher Volksgenosse!

**Was weißt Du von
der Rassenfrage?**

Mit der Rassenfrage steht und
fällt das Schicksal unseres Volkes.
Es ist die nationale Pflicht eines
jeden deutschen Volksgenossen, sich
mit der Rassenfrage eingehend zu
befassen. Das vermittelt am besten
die Broschüre von
Wilhelm Bötger, M. d. R.
Treuhand der Arbeit, Rheinland.

**„Angewandte Rassen-
kunde für jedermann“**

die das Problem der Rassenfrage
in leicht faßlicher, allgemeiner-
verständlicher Weise behandelt.
Preis: 20 Pfennig per Stück
Massenbestellungen zu Sonderpreisen!

Zu beziehen durch:
**Verlags-Gesellschaft des Deutschen
Metallarbeiter-Verbandes GmbH**
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148-155

Deutscher Metallarbeiter-Kalender

Der Kalender erscheint an Stelle der in den Vorjahren
herausgegebenen Kalender für die in unserem Verbande
vereinigten Berufsgruppen (Metallarbeiter- und Formwerkerkalender sowie
Kalender für Klempner, Installateure, Kupferblech- und Jugend-Kalender)
Er umfasst den gesamten für die genannten Kalender vorgesehenen Inhalt,
behält aber trotzdem sein handliches Taschenformat und wird zu dem gleichen
Preis abgegeben, zu dem früher jeder der verschiedenen genannten Einzel-
kalender geteilt wurde, nämlich für 75 Pfennig je Stück

Zufassung gegen Vorbestellung auf Postkonto Berlin 121218, Nach-
nahme 30 Pfennig mehr - Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-
Verbandes beziehen den Kalender durch die Geschäftsstellen des Verbandes

Verlags-Gesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes,
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 148 - Fernspr.: A7 Dönhof 6750-6754

**für's deutsche
Weihnachtsfest**

**18 Meter
zu nur RM. 9.70**

Es hat nicht Mühe?

Sie erhalten:

- 4 Meter Winter-Stickerstoff für Frauen und Mädchen, warm, dauerhaft, weiches, mittelfarbige, ohne Musterung, sowie
- 4 Meter Harter Seidenstoff, mehrere beste Qualitäten, sehr weiche, nur 1,50 RM. Meter, 116 cm und
- 5 Meter Wäschelstoff, rein weiß, mittelfarbige, nicht, Mittel-weiß, 80 cm breit, sowie
- 5 Meter Röber-Sendenstoff, reine Raub, schwer und weich, mit feinsten Streifen, 80 cm breit

**Alle 18 Meter zusammen in
Weihnachtsaufgabe nur 9.70**

Bestellen Sie bitte jetzt oder versenden
Sie unsere illustrierte Preisliste mit vielen
Weihnachts-Empfehlungen kostenlos
Gesamt: Kostenlos über 1000 Stück

**Textil-Manufaktur
Wilhelm Schöpfung**
Saagen 222 (Waden)

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten

Mit unseren Gießformen kann sich
jeder seine Bleisoldaten, EW- und
ES-Männer, Indianer, Krieger usw. selbst
gießen. Es bereitet Erwachsenen und
Kindern große Freude, wenn die frisch
gegossenen Soldaten, EW- und ES-
Männer blickbar, ohne jede Nach-
arbeit, aus der Form herauskommen.
Ein jeder deutsche Junge sollte min-
destens eine Form besitzen, da bei
Anschaffungsbereitschaft nicht nur 1,50 bis
4,50 RM. verlangen Sie heute noch
Katalog, jeder wird Ihnen sofort gratis
und ohne jeden Kaufzwang zugesandt!

Gebr. Schneider, Gießformenfabrik,
Leipzig N 22, Hallische Straße 121

Gratis

Preis 10 über 100 Artikel
Gesamt „Muster“
Berlin SW 68
Alte Jakobstr. 67

Billige böhmische Bettfedern

Nur reine gutgefüllte Sorten 1 Kilo: große
gefüllte 2,50, halbbirne 3, weiße
bessere 5, 6, daunenweiße 7 und 8
bessere Sorte 10 und 12, weiße ungefüllte
Kupffeder 6,50 u. 7,50, beste Sorte 9,50
Bestand franco geliefert, gegen Nachnahme. Muster
umsonst und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 34, Pilsen I.

**984 billige
Werkzeuge**

im hochinteressanten
Gratiskatalog
der Westfalia-
Werkzeug-Comp.
Hagen 100
Schreiben Sie noch
heute!

Herren- od. Damen-Armband-Uhr

echt Silber 800 erstempelt
mit Gold- oder Wagnersilber
(Goldarmband), gutes Werk, für nur
14,50 RM. Zahlung in 4 Raten
mit Rückzahlungsbetrag. Bei
Zahlung 10 Proz. Rabatt. Neueste
Zeichnungskatal. auch 1. Klasse
vers. Qualitäts-Erbstück
E. Kyria, Pforzheim I.